Erscheint täglich (Abends) mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage (Samstags erscheint ein Doppelblatt).

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntags-Blatt und Der Familienfreund.

Abonnementspreis: Monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1,80 exkl. Bestellgebühr.

Bürger-Zeitung

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Organ für die Deutsche Volkspartei in Rheinland und Westfalen.

Haupt-Expedition Charlottenstraße 41, an der Bismarckstraße, Nähe des Hauptbahnhofes.

Anzeigenpreis: Die 7 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. pro Zeile.

Reklamen 30 Pfg. pro Zeile.

Einzel-Exemplare 10 Pfg.

Nr. 103. | Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 1406. | Donnerstag den 4. Mai 1899. | Fernsprecher Nr. 925. | 10. Jahrgang.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Des Sohnes Eid"

sowie der in sieben Farben schön ausgestattete

Wandkalender für 1899 — gratis —

soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Wirthschaftliches Sturmsignal. Eine Anzahl deutscher Möbelfabrikanten fordert in einem „streng vertraulichen Rundschreiben zur Begründung einer „Vereinigung deutscher Möbel-Fabrikanten und Tischlermeister zur Abwehr unberechtigter Forderungen der Arbeiterschaft" auf. Die „Fränk. Tagespost" in Nürnberg, welcher diese Aktenstücke „auf den Tisch geflogen" sind, teilt ihren Inhalt mit. Danach wird als Radikalmittel gegen die „frivolen Forderungen" der Arbeiter vorgeschlagen, daß beim Ausbruch eines Streiks im Betriebe eines Verbandsmitgliedes, wenn die Sache nicht innerhalb einer gewissen Frist geregelt ist, sämtliche Fabrikanten, welche dem Verbande angehören, solidarisch ihren vollständigen Betrieb so lange einstellen, bis die Arbeit in dem betreffenden Betrieb wieder aufgenommen ist.

„Angenommen", so heißt es weiter, „es beteiligen sich nur 200 Fabrikanten mit durchschnittlich je 50 Arbeitern an dem Verband, so wird, sobald bei einem Mitglied Streik ausgebrochen ist, welcher nicht beigelegt werden kann, durch das solidarische Vorgehen der Verbandsmitglieder eine Arbeiterzahl von 10,000 Mann außer Thätigkeit gesetzt. Die Centralverbandskasse hätte dann, wenn auch nur 150 Mark von ihr pro Mann und Tag vorgeliehen werden, täglich nicht weniger als 15,000 M. sogenannte Streikgelder zu zahlen. Es liegt für jeden Arbeitgeber klar auf der Hand, daß die Kasse des Centralverbandes nicht lange dieses Opfer bringen kann und schon bald aufsprengt sein dürfte."

Das ist ein sonderbarer Beitrag zum Schutze der Arbeitswilligen. Es könnte darnach geschehen, daß 50 ausständige Arbeiter wegen 9950 anfreiwilliger Arbeit gehindert werden. Wir werden auf dies und ähnliches noch zurückkommen und wollen hier nur mehr mitteilen, was jenes Rundschreiben als „unberechtigte Forderungen" der Arbeiter bezeichnet. Es ist Folgendes:

1. Gewährung des Wochenlohnes bei Akkordarbeiten;
2. Acht- oder neunstündige Arbeitszeit, durch welche der Arbeiterbedarf um 10 bis 15 Prozent steigt und weitere Lohnerhöhungen erzwungen werden;
3. die Zulassung von Arbeiterkommissionen zur Prüfung von Streitigkeiten im Betriebe, wodurch der Arbeitgeber nicht mehr Herr im eigenen Hause sein würde;
4. frivole und übermäßige Lohnerhöhungsforderungen unter anderem mehr.

Dies zeigt wohl deutlich, weß Geistes Kind das Rundschreiben ist. Herr von Stumm wird seine Freude daran haben.

Konservative Parlamentstaktik. In Uebereinstimmung mit der von uns wiederholt schon beklagten rüden Aufführung der „Edelsten und Besten" im Reichs- und Landtag schreibt die „Köln. Ztg.":

In parlamentarischen Kreisen wird mit immer lebhafteren Beschwerde darüber Klage geführt, wie sehr in den Kreisen der konservativen Fraktion die parlamentarischen Sitten und die höfischen Rücksichtnahme auf die Rede der politischen Gegner entarten. In früheren Jahren trat das bei einigen Mitgliedern der konservativen Reichstagsfraktion ganz besonders hervor, und neuerdings hat sich die konservative Landtagsfraktion einige Hauptschreier angelegt, die in der unangenehmsten Weise den Gang der parlamentarischen Verhandlungen stören. Noch vor kurzem hatte einer der Minister sich genötigt gesehen, daß sich der wenig schicklichen Zischlaute öffentlich zu rügen, und selbst der Abg. Rauer, der doch sonst nicht leicht bei seinen Reden auf der Hoffung zu bringen ist, sah sich während des Kanalkrantzug gedrängt, den konservativen Schreiern ins Gesicht zu rufen: „Sie springen schon in Ihren Reden vor einem zum andern; bei den Sprüngen in Zwischenbemerkungen kann Ihnen niemand folgen." In den letzten Tagen haben diese störenden Zwischenrufe eine Gestalt angenommen, die unseres Erachtens ein bisjuinerisches Einschreiten des Vorsitzenden erklärlich gemacht haben würde. Dabei ist festzustellen, daß diese Lärmmacher keine parlamentarischen Rituten sind und daß anderseits von sämtlichen übrigen Fraktionen nicht eine einzige ist, die es für anständig hielte, eine solche Unart mit gleichem zu vergelten. Wir begnügen uns heute, festzustellen, welche Beunruhigung diese konservativen Gewohnheiten bei andern Fraktionen findet. Jedenfalls sind wir sicher, darin auf allgemeine Zustimmung rechnen zu können, daß Parlamentarier, die auf diese Weise ihre politische Sache zu vertreten suchen, dieselbe von vornherein in der bedenklichen Weise bloßstellen.

Das Schreien verstehen diese „Herren" bekanntlich nicht nur in den Parlamenten!

Eine neue Flottendivision statt des Kanals. Der Kanal, so schreibt die „Köln. Volksztg." in einem Artikel „Was geht vor?" ist den Konservativen sehr unsympatisch, wie bekannt. Sie fühlen aber, daß sie die allerhöchste Gunst in hohem Maße verscherzen würden, wenn sie ihn zu Fall brächten. Also muß auf andere Weise wieder gut Wetter gemacht werden. Man bietet sich also an, lieber eine neue Flottendivision zu bewilligen als den Kanal. Dieser Gedanke fall zuerst in den Salons des Herrn v. Miquel zu Tage getreten sein. (Das steht ihm ähnlich! Red.) Er kam dann in veränderter Form in die freikonservative „Post", dort wurde eine beschleunigte Ausführung des im vorigen Jahre verabschiedeten Flottengesetzes angeregt, da die Finanzlage so überaus glänzend sei. Bei der „Post" ist Herr v. Stumm eine maßgebende Persönlichkeit. Herr v. Stumm ist auch gegen den Kanal, aus bekannten Gründen; aber auch er oder die Leute um ihn mögen das Bedürfnis fühlen, wenn sie den kaiserlichen Wunsch des Kanals vereitelte, denn um so eifriger anderen kaiserlichen Wünschen zu schmeicheln. Was wird aus diesen Anregungen werden? Es ist eine Kombination denkbar, daß man rechnet: der Kanal ist doch nicht durchzusetzen; da ist es immerhin besser, daß man statt des Kanals eine weitere Flottendivision einbringt, als daß der Kanal fällt ohne Gewinn auf anderer Seite."

Die Russen verbitten sich, mit den Ansichten des Geheimrats von Bergmann indentifiziert zu werden. Der Abgeordnete Singer hat nach dem „Vorwärts" folgenden Brief von einem sehr angesehenen Manne aus Petersburg erhalten.

St. Petersburg, 14./26. April 1899.

Ew. Wohlgeboren!

Da bei der Erörterung der Potsdamer St. Josefs-Waisenhaus-Angelegenheit auch mehrfach von Rußland die Rede gewesen ist, so erlaube ich mir, Ew. Wohlgeboren mitzuteilen, daß seit vielen Jahren die Schüler in den Schulen hier körperlich nicht gezüchtigt werden dürfen, und wo jetzt, wo der allgemeine bekannte Fall sich abgespielt hat, der seit zwanzig Jahren seinen Posten versehende Gelehrte und Direktor der großen St. Petri-Schule, Herr Dr. Frickendorff, seiner Stellung enthoben wurde, weil er einem Schüler eine Ohrfeige versetzte. — Ew. Wohlgeboren entnehmen hieraus, daß wir Wilden doch bessere Menschen sind. — Mit vieler Hochachtung

ganz ergebenst (Unterschrift.)

Die Prügeltheorie des Herrn von Bergmann ist also auch im Vaterlande der Knute in den Schulen überwunden.

Ein famoser Vertreter agrarischer Interessen. Zu der gestern von uns mitgeteilten Rede des „Freisinnigen" Poel schreibt die „Voss. Ztg.": „Sein Verhalten muß natürlich in den freisinnigen Kreisen nicht geringes Befremden erregen. Uns freilich wundert das Auftreten des Herrn nicht; schon vor seiner Wahl glaubte man in Königsberg, daß er unter den Freisinn gekommen sei wie Saul unter die Propheten. Er war aber von der Freisinnigen Vereinigung als Kandidat in Vorschlag gebracht worden, und also mußte er gemäß dem zwischen den drei liberalen Parteien getroffenen Abkommen gewählt werden."

Zur Standvertretererganisation. Ueber die mit so großem Apparate in Angriff genommene Organisation des Handwerks herrscht seit geraumer Zeit Stillschweigen. Es ist gar nicht zu leugnen, daß sich die erwartete Regsamkeit unter den Handwerkern, von der ihnen gegebenen Organisationsmöglichkeit Gebrauch zu machen, nicht in dem erwarteten Maße gezeigt hat. Die Gesellschaft im Handwerke ist zum Teil durch die Sozialdemokratie schon lose organisiert, soweit wenigstens, daß sie in Lohnkämpfe geschlossen eintritt. Und ihre Macht ist, sobald sie Kleinmeistern gegenübersteht, nicht zu unterschätzen, da diesen kleinen Meistern die finanzielle Widerstandskraft fehlt. Das, was den Gesellen an Organisation etwa noch fehlt, schenkt ihnen die Organisation des Handwerks, wie sie auf Grund der Gewerbenovelle stattfindet, in reichem Maße. Kein gewerkschaftlicher Agitator hätte eine wirksamere Form für den Gesellenzusammenschluß „zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen" finden können, als die obligatorischen Gesellenausschüsse bei den Innungen und ihre Zusammenfassung im Gesellenausschusse der Handwerkskammer. — Die entsegirten Jünkler aber sind noch lange zufrieden, um die Verwirrung in den Handwerkerkreisen zu ›betrieben erst recht groß zu machen, verlangen sie nunmehr den Befähigungsnachweis.

Der Reichsgerichtspräsident a. D. Eduard von Simson ist gestern Abend um 8¼ Uhr gestorben.

Um über die Errichtung einer Zentral-Landwirtschaftskammer für das deutsche Reich Beschluß zu fassen, tritt der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrats am 6. und 7. Juni in Wilhelmshöhe zusammen.

An der Reise der Kanalkommission zu dem Dortmund-Ems-Kanal werden sich nur Kommissionsmitglieder beteiligen. Die Annahme irgend welcher Festlichkeiten soll prinzipiell ausgeschlossen sein. Nur unter dieser Voraussetzung haben die Mitglieder der konservativen Fraktion die Einladung des Ministers Thielen zur Informationsreise angenommen.

Der Centrumsabgeordnete Amtsgerichtsrat Roth in Greevenbroich, der dem Reichstag und Landtag erst seit 1898 für den Wahlkreis Neuß-Greevenbroich angehörte, ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

Der Vorstand der Deutschen Friedensgesellschaft hat sich energisch gegen die „von oberstächlichster Unkenntnis zeugenden Entstellungen und Verdächtigungen" in der Broschüre „Der ewige Friede" von Professor v. Stengel verwahrt und zugleich sein Befremden und tiefes Bedauern darüber ausgesprochen, daß ein solcher grundsätzlicher Gegner der Friedensbewegung zum Vertreter des deutschen Reiches auf der Abrüstungskonferenz bestellt worden ist.

Die Anschaffung von 25 Revolvern für die Polizeibeamten in Erfurt hat die dortige Stadtverordnetenversammlung bekanntlich abgelehnt entgegen der Verfügung des Regierungspräsidenten. Nun wird der „Nordd. Ztg." aus bester Quelle berichtet, daß zwölf Stück der Revolver samt Munition auf Betreiben des bei den vorjährigen Maikrawallen viel genannten früheren Polizei-Inspektors Metzler längst angeschafft sind und wohlverpackt im Rathaus zu Erfurt lagern.

Wegen Majestätsbeleidigung ist nach einer Uebersicht der „Volksztg." im Monat April in 21 Fällen auf insgesamt 128 Monate (= 10 Jahre 8 Monate) Gefängnis erkannt worden. Drei Mal wurde im April d. J. auf Freisprechung erkannt, und zwar wurde in einem Falle von der Strafkammer in Bromberg in Posen Betrunkenheit des Angeklagten als Grund für die Freisprechung angenommen. Außerdem sehen noch drei im April begangene Majestätsbeleidigungen der gerichtlichen Ahndung entgegen. In den ersten vier Monaten d. J. sind nach der Aufstellung der „Volkszeitung" zusammen 150 Majestätsbeleidigungen gerichtlich anhängig gemacht worden.

Wegen Majestätsbeleidigung durch einen Artikel der „Volksstimme", wegen dessen der Redakteur Müller schon zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist jetzt die Anklage dem sozialdemokratischen Reichstagsabg. Albert Schmidt in Magdeburg zugestellt worden. Schmidt hat sich freiwillig dem Gericht als der wirkliche Täter gestellt, indem er zur Anzeige brachte, daß er in Abwesenheit des Redakteurs Müller aus Versehen die betreffende Notiz mit anderem Manuskript zum Drucker gegeben habe. Der Staatsanwalt aber will die Angaben Schmidts nicht gelten lassen, insofern dadurch der verurteilte Müller entlastet wird, wohl aber klagt er Schmidt der Mittäterschaft an.

Ausland.

Frankreich. Der „Figaro" veröffentlich heute die Vernehmung du Paty de Clams vor den vereinigten

Des Sohnes Eid.

Von B. Corony.

(4. Fortsetzung)

Egon atmete die frische Luft in vollen Zügen ein, er fühlte sich unfähig zu arbeiten und eilte, einem unwiderstehlichen Verlangen folgend ins Freie hinaus.

Während er zwischen den Blumenbeeten dahinschritt, bemerkte er Margot, die, in einer Laube sitzend, eifrig las und ein mit Früchten gefülltes Körbchen neben sich stehen hatte. Sie war augenblicklich allein aber das Fräulein Irma mußte sich jedenfalls in der Nähe befinden. Um ihr auszuweichen, schlug er die Richtung nach dem rückwärtigen Teile des Gartens ein, welcher mit seinen hohen, uralten Bäumen, zwischen denen nur hie und da moosbewachsene Steinbänke standen, einer kleinen Wildnis glich.

Plötzlich meinte er unweit von sich ein ganz leises Flüstern zu vernehmen und blieb betroffen stehen. Die beiden Personen, welche in dieser grünen Einsamkeit so eifrig miteinander sprachen, konnte er zwar nicht sehen, da sie hinter einer sehr dichten Gruppe von Tannen verborgen waren, aber ihre Stimmen kamen ihm seltsam bekannt vor.

Das hohe üppige Gras dämpfte den Schall seiner Schritte. Er trat vorsichtig näher, bog langsam die Zweige auseinander und gewahrte seinen Stiefvater und Fräulein Altmann. Remmert hielt die Hand des Mädchens in der seinen.

Egon fühlte einen Sturm der Entrüstung in seinem Herzen aufwallen; ohne zu überlegen, ohne selbst zu wissen, was er eigentlich beabsichtigte, bezauzte er sich zwischen den Aesten hindurch und stand plötzlich vor dem überraschten Paare.

„Ehrst Du so das Andenken meiner Mutter?" klang es zornig von seinen Lippen.

Remmert ließ Irmas Hand fahren. Er schien heftig erschrocken zu sein und stammelte halb verweisende Worte. Mit flammenden Augen und herausfordernder Miene trat Egon näher an ihn heran, bereit, dem verhaßten Manne die bittersten Vorwürfe und Anklagen entgegen zu schleudern, doch Fräulein Altmann, die sich wieder vollständig gefaßt hatte, sagte zu Remmert gewandt mit ruhigem, entschiedenem Tone:

„Dieser Auftritt beweist, wie recht ich hatte, Herr Doktor, als ich Sie vorhin bat, mich aus Ihrem Hause zu entlassen. Ich weiß, daß meine Anwesenheit viele Mißdeutungen erfährt und würde längst gegangen sein, hätte mich nicht meine innige Zärtlichkeit für Margot zurückgehalten. Doch wie ich Ihnen sorben mitteilte, bin ich fest entschlossen, eine andere Stellung anzunehmen, sobald Sie passenden Ersatz für mich gefunden haben und das dürfte nicht lange dauern. Margot brauscht vorläufig nichts zu erfahren. Einer vollzogenen Thatsache gegenüber wird sie sich fügen. Kinder vergessen ja leicht! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir gewährten und für Ihr freundliches, wohlgemeintes Bestreben, mich zu fernerem Verweilen zu bewegen, aber wie Sie sich jetzt selbst wieder überzeugt haben, darf ich nicht länger zögern, zu scheiden."

Ruhig, stolz, ohne Egon nur mit einem Blick zu streifen, schritt sie an ihm vorüber und verschwand hinter den hohen Baumgruppen.

Ganz betroffen sah er ihr nach. Oöschen durchaus nicht überzeugt, fühlte er sich doch verwirrt und unsicher gemacht.

„Was hast Du gethan?" begann Remmert aufgeregt hin- und hergehend. „Wohin hat Dich Deine unselige Heftigkeit wieder geführt? Das traurige, durch nichts gerechtfertigte Vorurteil, welches Du gegen mich hegst, reißt Dich wirklich zu unverantwortlichen Handlungen hin. Ich fühle selbst, daß ich mehr Strenge, mehr Energie zeigen müßte, — daß ich zu schwach und langmütig bin, — daß es einer stärkeren Hand bedurfte, um Dich zu leiten, und somit fällt ein Teil Deiner Schuld auf mich zurück, — aber woher die Kraft nehmen, mich in dieser Hinsicht zu ändern? Wie sollte ich nicht nachsichtig sein gegen die Kinder meiner teueren Tote, da sie doch mein höchstes Gut auf Erden war! Die tiefe Kränkung, welche Du mir eben zugefügt, verzehre ich, aber Fräulein Altmann wird unverbrüchlich bleiben. Ihr Frauenstolz, ihre Würde verlangen jetzt wirklich, daß sie mein Haus verläßt. Sie stammt aus einer zwar verarmten aber vornehmen Familie und muß bestrebt sein, ihren Namen von jedem Makel rein zu halten. In Margots Gegenwart wollte sie mir ihren Entschluß nicht mitteilen und hat mich deshalb, ihr hierher zu folgen. Ums Deiner Schwester willen, die mit innigster Liebe an ihr hängt, beschwor ich sie, auch ferner bei uns zu weilen und ohne Dein Dazwischentreten würde es mir gelungen sein, ihre Einwilligung zu erringen. Nun hege ich keine Hoffnung mehr, die arme Margot vor dem ihr drohenden Verluste schützen zu können."

Erstaunt und zweifelnd sah Egon den Stiefvater an, fast schien es, als wäre er nun selbst von der Ungerechtigkeit seines Verdachtes überzeugt, plötzlich schüttelte er jedoch den Kopf und sagte mit kühlem Tone:

„Ich glaube Dir nicht! Konnte ich auch die Worte, die Du dem Fräulein zuflüstertest, nicht verstehen, so war doch der Blick, welcher sie begleitete, deutlich genug. Warum hätte Dich mein plötzliches Erscheinen so erschrecken sollen, wenn Du Dir keines Unrechtes bewußt wärst?"

„Weil Dein zorniger Anruf eine schwere Beleidigung für die junge Dame enthielt, bei welcher Du Dich unbedingt entschuldigen müßtest!

„Wenn ich Dir Glauben schenkte, würde ich es thun", erwiderte Egon trotzig.

„Hoffentlich tröstet Sie das Bewußtsein ihres eigenen Wertes über Deinen Unverstand", rief Remmert, indem er sich von dem Stiefsohn abwandte und dem Hause zuschritt.

Der junge Landen blieb in heftiger Aufregung zurück. Die widerstreitendsten Gefühle stürmten auf ihn ein und er empfand eine gewisse Unzufriedenheit mit sich selbst. Bald hielt er an seiner früheren Meinung fest, bald fürchtete er, doch zu vorschnell geurteilt zu haben und beruhte seinen unüberlegten Schritt.

Die kurz darauf erfolgte Abreise nach München erschien ihm wie eine Besserung von peinlichem Zwange. In der Hauptstadt angekommen, zog er sich noch mehr von Remmert zurück und lebte nur seinen Studien. Irma sah ihm entschieden aus.

Seit jenem verhängnisvollen Abend in dem Garten des Schlosses hatte sie wie wieder ein Wort mit ihm gewechselt; aber an ihrem Entschlusse, das Haus zu verlassen, hielt sie fest. Margot wußte nichts von dem unangenehmen Vorfalle und der Absicht ihrer Erzieherin, um so heftiger erschrak sie also, als diese ihr plötzlich mitteilte, daß sie eine andere Stellung angenommen habe und im Begriffe sei, abzureisen. Das junge Mädchen brach in leidenschaftliche Thränen aus und wollte sich durchaus nicht in die bevorstehende Trennung fügen. Vergebens suchte Irma sie zu beruhigen, vergebens wandte auch Remmert seine ganze Ueberredungsgabe auf, Margot hielt die Scheidende immer krampfhaft umklammert und beschwor sie, zu bleiben. Fräulein Altmann war gezwungen, ihre Abreise um einige Tage zu verschieben; dann aber wiederholten sich die aufregenden Szenen und die etwas zarte Margot erkrankte endlich in bedenklicher Weise. „Eine Folge der heftigen Gemütsbewegung", erklärten die Aerzte. Nun weilte Irma als unermüdliche Pflegerin an dem Bette der Leidenden, aber als diese sich besser fühlte, wurde der Tag der Abreise von neuem bestimmt und das mit innigster Liebe an der Erzieherin hängende Mädchen gebärdete sich verzweifelter als je, so daß man einen Rückfall fürchtete.

Von allen Seiten drang man in Fräulein Altmann, zu bleiben, doch diese schüttelte schweigend den schönen Kopf und beharrte auf ihrem Entschlusse. Die Sorge um seine Stieftochter raubte Remmert alle Fassung und Ruhe.

Er eilte zu der Majorin von Wisogky — Margots Patin — und bat sie, ihm in dieser schweren Lage beizustehen.

Die alte Dame war sofort bereit, ihm zu folgen und ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um eine Sinnesänderung Irmas herbeizuführen, doch auch jetzt blieb Irma unerschütterlich fest.

„Haben Sie nicht an dem Totenbett der Ermordeten geschworen, ihr Kind niemals zu verlassen?" sagte die Majorin endlich, als sie alle anderen Vorstellungen und Vernunftgründe erschöpft hatte, um Irma von ihrem Vorhaben zurückzuhalten.

„Ich würde dieses Gelöbnis unter allen Umständen gehalten haben," erklärte das schöne Mädchen, „aber leider sind von verschiedenen Seiten eben so empfende als ungerechte Urteile über mein Verweilen in diesem Hause laut geworden, mithin zwingt mich gerade die Rücksicht für das geliebte Kind, zu scheiden."

„Solche Gerüchte, die mir übrigens niemals zu Ohren gekommen sind, sollten Sie, Ihrem eigenen reinen Bewußtsein gegenüber nicht ansechten," wandte die alte Dame ein.

„Lesen Sie selbst und sagen Sie dann, ob ich derartige Beschuldigungen ruhig hinnehmen kann? Ob ich dulden darf, daß der ehrliche, unbescholtne Name meines Vaters in Staub getreten wird?"

Sie reichte der Majorin einige Briefe, welche diese nach flüchtiger Durchsicht mit den Worten: „Anonyme Schmähschriften machen auf mich gar keinen Eindruck", wieder aus der Hand legte.

„Wenn aber auch der Sohn des Hauses sich meinen Beleidigern anschließt?" rief Irma jetzt mit flammenden Augen.

„O — das kann ich nicht glauben! Da muß unbedingt ein Mißverständnis herrschen" entgegnete die alte Dame.

„Ein Mißverständnis allerdings", erwiderte Fräulein

Kammern des Kassationshofes am vorigen Samstag. Das Blatt schickt die Bemerkung voraus, daß diese Aussagen noch nicht im Druck erschienen sind, und daß es sie sich auf andere Weise verschafft habe als die vorherigen. Die Aussagen seien jedoch vollkommen zuverlässig und hätten den Wert eines Protokolls. Du Paty erklärte vor dem Gerichtshof, er habe immer als gehorsamer Soldat gehandelt, und zwar nicht auf schriftlichen, sondern auf mündlichen Befehl. Er erzählt, wie er verschiedener Thatsachen wegen, denen er vollständig fremd gegenüberstand, Schmähungen zu erdulden hatte und dazu geschwiegen habe, wie er verabschiedet wurde und aus Disziplin auch dann noch geschwiegen habe. Er sagt, man möge ihn den Personen gegenüberstellen, die seinen Aussagen widersprächen. Du Paty erklärt weiter, er sei auf den Wunsch Boisdeffres zum Untersuchungsrichter gegen Dreyfus ernannt worden, in der Untersuchung selbst sei er den Ratschlägen Bertillons und Cocheferts, des Direktors der öffentlichen Sicherheit, gefolgt, beide waren ihm vom Nachrichtenbureau empfohlen worden. Im Anfang Dezember 1894 überreichte Sandherr ihm, du Paty, die geheimen Schriftstücke, und du Paty schrieb mit Sandherr den Kommentar, den du Paty an Sandherr zurückgegeben haben will; Sandherr habe den Kommentar dann vernichtet, eine Abschrift aber müsse im Besitze Merciers sein. du Paty erklärt, Cuignet habe ihn verleumdet, als er sagt, er (du Paty) habe die Fälschung mit der Unterschrift Weyler angefertigt. Der neulich wegen Spionage verhaftete Decrion habe eine wahre Fabrik von Fälschungen geleitet und habe wie Guénée im Dienste Henrys gestanden. Guénée habe Fälschungen auf Rechnung Henrys angefertigt. Die Aussagen Decrion seien im Aktenmaterial der Untersuchung vergessen oder unterdrückt worden. du Paty bezeichnet es weiter als eine Verleumdung, wenn Cuignet behaupte, er habe Beziehungen zur Presse gehabt. Dazu sei Pauffin de St. Morel dagewesen. Am 20. Oktober 1897 sagte der General Gonse dem Zeugen: Die Juden beginnen einen Feldzug, um Esterhazy an die Stelle Dreyfus zu setzen, Esterhazy ist aber unschuldig und er muß um jeden Preis gerettet werden, er wird sonst Selbstmord begehen oder die Flucht ergreifen, oder wir werden diplomatische Schwierigkeiten haben, aus denen Krieg entstehen kann. du Paty sagt, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für das, was er gethan habe, um Esterhazy zu retten; aber alles, was er gethan habe, habe er auf Befehl gethan. Er bekennt, Esterhazy sowohl die Entwürfe zu seinem Dijo-Artikel, wie zu seinen Briefen an den Präsidenten der Republik geliefert zu haben; dies sei nach einer Beratung mit Gonse geschehen, der von Boisdeffre gedeckt war. du Paty leugnet, die Fälschungen Blanche und Speranza geschrieben zu haben, auch habe nicht er Esterhazy das betreende Schriftstück überreicht. Henrys Beziehungen zu Esterhazy wurden durch Guenee vermittelt. Am 16. September verbot Boisdeffre dem Agenten Guenee, noch weiter direkt mit du Paty zu verkehren, und du Paty bediente sich in seinen Beziehungen zu Esterhazy der Vermittlung des Anwalts Tezenas. Nach dem Zolaprozeß beschäftigte sich du Paty nicht mehr mit der Dreyfusangelegenheit. Als er die Entdeckung gemacht hatte, daß das Schriftstück Henrys eine Fälschung sei, wurde er selbst verdächtigt. Als Cavaignac Kriegsminister wurde, glaubte du Paty ihm als seinem Verwandten mitteilen zu müssen, daß das in den Akten vorhandene Schriftstück, in dem der Name Dreyfus ausgeschrieben war, eine Fälschung sei. Die nachgesuchte Audienz wurde von Cavaignac zuerst abgelehnt, erst vor der Interpellation Castelins wurde du Paty vom Kriegsminister empfangen. du Paty versuchte nicht nur den Beweis zu führen, daß das in Frage stehende Schriftstück eine Fälschung sei, sondern daß auch noch andere Schriftstücke in dem Aktenmaterial von zweifelhafter Natur seien. Aber Cavaignac antwortete ihm, er solle sich um seine Sachen kümmern. (Der „Figaro" begleitet diese letzte Aeußerung mit der Bemerkung, daß sie auf die Richter einen tiefen Eindruck gemacht habe. du Paty sprach später den Wunsch aus, diese Aussage über Cavaignac zu streichen, was für das Protokoll auch beschlossen wurde.) Auf die Frage, wen Henry wohl gemeint habe, als er in dem Brief an seine Frau geschrieben hatte: „Du weißt, in wessen Interesse ich gehandelt habe", antwortete du Paty, Henry spiele wohl auf Mercier an. Großen Eindruck rief es hervor, als du Paty sagte, er sei, als er heftig angegriffen wurde, zu seinem ehemaligen Chef, dessen Weisungen er immer genau nachgekommen sei, gegangen, um sich zu beklagen. Boisdeffre habe ihm geantwortet: „Sie haben wie ein ehrlicher Mensch und wie ein loyaler Soldat gehandelt; solange ich lebe, werde ich nicht gestatten, daß man Sie anrühre." „Nun aber", fügt du Paty hinzu, „dieser hohe Chef lebt noch, und ich werde doch geopfert!" — An diese Aussagen schließt der „Figaro" noch ein Schreiben des Generals Guerrier an den Kassationshof, worin dieser nachweist, daß Esterhazy über seine Verdienste in der Armee lügenhafte Angaben gemacht und sogar ein Dienstzeugnis gefälscht habe.

Deputiertenkammer. Der Ministerpräsident Dupuy wünschte die verschiedenen Interpellationen über die Dreyfus-Angelegenheit bis nach dem Urteile des Kassationshofes zu vertagen, welchem Antrage die Mehrheit des Hauses zustimmte. — Das Gesetz über die Arbeitsunfälle wurde vorläufig der Arbeitskommission überwiesen, nachdem der Minister versprochen hatte, bis zum 1. Juni eine andere Vorlage einzubringen.

Vereinigte Staaten. Der französische Botschafter Cambon hinterlegte bei einer Bank in Washington Anweisungen auf 20 Millionen Dollars, die er gemäß dem Friedensvertrage für Spanien erhalten hat. Die Einziehung der Anweisungen dürfte durch eine New-Yorker Bank erfolgen. Hinsichtlich der Uebermittlung des Betrages nach Europa erwartet man die Anordnungen der spanischen Regierung.

Arbeiterfrage.

Streiknachrichten. In Krefeld befinden sich immer mehr Arbeiter auf ihr Recht menschenwürdigen Lebens. Am Samstag Abend drohten die Färber der Seidenfärberei A. G. G. Bufchgens & Sohn mit einem Ausstande, weil das Haus 8 Arbeiter, die sich weigerten, einmal wöchentlich in der Mittagspause eine Ueberstunde zu machen, entlassen hatte. Das Haus nahm die Arbeiter am Montag nur unter der Bedingung an, daß sie sich verpflichteten, die Ueberstunde zu machen. Weitere Forderungen gegenüber erklärte das Haus, daß es die neue, von der mit ihm verbundenen Krefelder Seidenfärberei A. G. G. (vormals C. E. Pullar) ausgearbeitete Lohnliste ebenfalls einführen werde. Hiermit erklärten sich die Arbeiter vorläufig einverstanden. — In Düren einigte sich die Firma C. Gierlings & Co. mit den Sammtwebern, die den Ausstand beschlossen hatten, auf die Krefelder Lohnliste. Die Sammtweber bei Hoffmann & Pröbsting erzielten Lohnerhöhung, zum Teil nach der Krefelder Lohnliste. — In Süchteln machte die Firma Gebr. Rossié dieselben Zugeständnisse wie die Firma Christoph Andreae. — In M.-Gladbach haben sämtliche Former der Eisengießerei Scheidt & Bachmann nach vorhergehender Kündigung die Arbeit niedergelegt. — Die Lohnbewegung unter den Sammtwebern in Viersen nimmt ihren einen ruhigen Verlauf. In Hause Kreuels & Better ist bereits eine Einigung erzielt worden; anderwärts schweben die Verhandlungen noch. Eine Reihe von Sammetfabrikanten erklärte, daß sie die in anderen Fabriken gezahlten Lohnsätze ebenfalls einführen würden. Die Färberei von Rud. v. d. Linde bewilligte ihren Arbeitern die Krefelder Lohnsätze. — Die Zahl der ausständigen Textilarbeiter in Brüxn beträgt etwa 12,000. In zwei Fabriken wurde heute der 10stundentag eingeführt, der bereits seit längerer Zeit in zwei anderen zugestanden war; etwa die Hälfte der Arbeiter in einer von jenen beiden Fabriken hat trotzdem Dienstag Nachmittag die Arbeit eingestellt. In vier Fabriken, in denen die Forderungen bisher überhaupt nicht erhoben waren, verlangten ausständische Arbeiter den Einlaß, um die Arbeitseinstellung zu erzwingen, die auch thatsächlich erfolgte. — Ueber den Grubenarbeiter-Ausstand in Belgien wird aus Brüssel gemeldet: In Herstall hat sich der Ausstand auf weitere Kohlengruben ausgedehnt. In Ougree wird in zwei Gruben, die teilweise feierten, heute ganz gefeiert. Die großen Industriewerke bestellten englische und deutsche Kohlen. Heute Morgen traf aus Rotterdam ein Zug mit englischer Kohle ein. Die Zahl der Ausständischen in dem Becken von Charleroi hat sich heute noch vermehrt und beträgt nunmehr 25,000. Verschiedene Erzhütten mußten wegen Mangel an Kohlen ihren Betrieb einstellen oder die Produktion beschränken. Die Zahl der Ausständischen im Becken von Mons hat sich heute um etwa 5000 verringert. Im Mittelbecken ist die Lage unverändert. — Der Matrosen-Fachverein in Kopenhagen erklärte den Ausstand; alle Seeleute verlassen die Schiffe. — Die Schreinermeister erklärten die allgemeine Sperre. — Es geht ein frisch-fröhlicher Zug durch die Arbeiterbewegung. Die erstreiten Erfolge mögen nicht ausbleiben!

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 3. Mai.

[Zirkus Maximilian Carré.] Der gemannte Zirkus wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Das Personal des Herrn Direktors Carré sowie dessen eigenes Renommee auf zirzensischem Gebiete erfreen jeder Gewähr, daß den Besuchern stets nur Hervorragendes geboten wird. Und da auch der an der Pionier- und Adersstraßenecke neuerrichtete Zirkus den weitgehendsten Ansprüchen auf die Bequemlichkeit des Publikums Genüge leistet, so darf mit Sicherheit allabendlich ein „volles Haus" erwartet werden.

[Floragarten.] Bei dem am Donnerstag in der Flora von der hiesigen 39er Kapelle unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Kohn stattfindenden Konzerte wird auch das hier so beliebte Düsseldorfer Doppel-Quartett unter Leitung des Herrn A. Knettel mitwirken. Genanntes Quartett wird folgende Lieder zum Vortrag bringen: 1. a) „Der letzte Gruß" von Dregert; b) „Sehnsucht nach der Heimat" von Zsenmann; 2. „Die stille Wasserrose" von Abt. Hoffentlich wird dem verehrten Vorstand des Floragartens seine Bestrebungen, immer etwas Neues zu bieten, den Besuch des schönen Etablissements noch mehr zu heben, von Erfolg sein.

[Aus Europa trägt uns nach Afrika hinüber] die wunderbare Kunst der Glasphotoplastik im Original-Welt-Panorama der Gebrüder Kitz in der Bismarckstraße. Wir werden entrückt in jene seltsame Welt, wo sich neben christlichen Kirchen arabische Minarets und Moscheen befinden, wo neben europäischen Beamten arabische Würdenträger feierlich ihres Weges ziehen. Es kann nichts Interessanteres geben als dieses Nebeneinander christlicher und moslemitischer Kultur in Algier. Wer ein Freund der orientalischen Märchenphantasie ist, wird sich an der interessanten Mischung der buntfarbigen, eigenartigen Bilder und Szenen dieses Landes innig erbauen. Das Leben geht hier wieder ein ehrliceres, offenkundigeres Bündnis mit der Poesie ein. Ob wir in die Moschee „Djama-el-Kebir" treten oder dem arabischen Kirchhof in Bildah einen Besuch abstatten, ob wir uns in dem Hofe eines maurischen Hauses in Tlemsen umsehen oder Kameeltreiber an den Ruinen der Wasserwerke von Mansurah bei ihrem Treiben verfolgen, wir werden stets mit Freuden dessen eingedenk, daß es auch noch andere Formen des öffentlichen Lebens giebt als in europäischen Großstädten. Mit Interesse beobachten wir alle jene Gestalten und Dinge, die uns so angenehm an unsere Kindheit erinnern, in der wir die Märchen von Tausendundeiner Nacht mit unseren Träumen verwebten. Wir bekommen Achtung vor der Kultur, deren Symbole der Halbmond und die grüne Fahne des Propheten sind. Andererseits erquicken wir uns auch an den Bildern europäischer Kultur, an dem stolzen Gouvernementspalaste, der Kathedrale, dem Morengo-Garten 2c. in Algier und bemerken, daß gerade die Mannigfaltigkeit der Kulturformen, ihre Verschiedenartigkeit sowohl der christlichen als der moslementischen Kultur einen erhöhten Reiz geben. So ziehen wir durch die Straßen Algiers, tausend neue Eindrücke sammelnd, begeben uns nach Blidah, Oran, Tlemsen und wenn wir unsere Reise beschlossen haben, können wir nur wünschen, daß recht viele die Gelegenheit wahrnehmen, sich für so wenig Geld ein so edles und lehrreiches Vergnügen zu machen.

[Spar- und Bauverein.] Am vergangenen Freitag hielt der hiesige Spar- und Bauverein im Saale des Herrn Peter Püß, Flingerstraße, seine erste, gutbesuchte General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Dr. von Krüger, leitete die Versammlung. Den Bericht des Vorstandes erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Burberg. Derselbe führte in längerem Vortrage ungefähr folgendes aus: „Geradesowenig wie man über ein 1jähriges Kind vieles berichten kann, geradesowenig kann man über die Thätigkeit eines Vereins im ersten Jahre seines Bestehens viel berichten. Doch war die Thätigkeit des Aufsichtsrats und Vorstandes eine außerordentlich anstrengende und rege. Die Mitgliederzahl stieg von 122 auf 383 am Schlusse des Geschäftsjahres und beträgt zur Zeit 450. Die Zahl der gezeichneten Geschäftsanteile stiegen von 122 auf 436 bezw. 575. Zur Entlastung der Vorstandsmitglieder wurde zu Anfang d. J. eine Schreibhilfe auf halbe Tage angestellt, das Bureau befindet sich vom 1. Mai ab Schwanenmarkt 2, die Sprechstunden des Geschäftsführers sind Wochentags von 11—1 Uhr. Was die Bauthätigkeit anlangt, so sind die Pläne zum Bau dreier Häuser an der Ecktharstraße eingereicht. Sodann hat der Vorstand Unterhandlungen mit der Stadt betr. eines Grundstückes an der Eller- und Eisenstraße angeknüpft, und wird ein darauf bezüglicher Antrag in der nächsten Zeit abgehen. Der Redner schloß seinen Bericht mit einem warmen Appell an die Anwesenden, stets für die Sache des Vereins einzutreten. Darauf erstattete Herr Gummel den Kassenbericht. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 18091,90 Mark ab. Die Genossen haben 17816,90 Mark eingezahlt. Der Reservefond beträgt 274 Mark. Das Bauguthaben 17542 Mark, der Geschäftsverlust 526,57 Mark. Die Versammlung sprach einstimmig die Entlastung aus. Die vom Aufsichtsrat beantragten Satzungsänderungen wurden einstimmig beschlossen. Danach ist die Zahl der höchstzulässigen Geschäftsanteile auf 25 bemessen, und die Thätigkeit auch auf den Landkreis ausgedehnt. Der Höchstbetrag der Anleihen wurde auf 100,000 M. festgesetzt, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder um drei erhöht. Da eine Anzahl Herren aus dem Aufsichtsrat im Laufe des Jahres ausgeschieden war, mußten erst einige Ergänzungswahlen stattfinden. Die vorgeschlagenen Herren Compes, Kleinforge, Diekmann, Jäger und Kühn wurden einstimmig gewählt. Die darauf ausgelosten Herren Wunsch, Diekmann, Kühn, Janssen, Schumacher und Wolter wurden mit Ausnahme des letzteren wiedergewählt. Für Herrn Wolter wurde Herr D. Koll gewählt. Neugewählt wurden die Herren Wiedemeyer, Bondey und Erb. Nachdem auf eine Anregung des Herrn Dr. Hunnke eine Debatte über das Verhalten bei Ankauf von Grundstücken und einen eventuellen Antrag an die Stadt, den Verein dabei zu unterstützen, stattgefunden hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

[Neue Künstlerpostkarten von Düsseldorf.] Eine Serie von zehn Aquarellpostkarten nach Originalen des Düsseldorfer Landschaftsmalers Ernst Tannert ist soeben im Verlage von Bömmbe & Schütze hier erschienen. Preis der kompletten Serie 1 Mark, einzeln à 10 Pfg. Die Karten stellen alle die Punkte und Denkmäler dar, die entweder durch ihre landschaftliche Schönheit oder ihre künstlerische Eigenart den Ruf Düsseldorfs als einer der schönsten Städte begründet haben. Von den sonstigen Ansichtskarten, die eine gewisse Rückterenheit, wie sie nun einmal der photographischen Aufnahme anhaftet, nicht verleugnen können, unterscheiden sich diese Karten vorteilhaft durch ihre künstlerische Eigenart. Der Künstler hat es verstanden, vielen, schon oft dargestellten Motiven durch originelle Beleuchtung 2c. ganz neue Reize abzugewinnen, andererseits bringt er Motive, die bisher noch nicht dargestellt worden sind, wie der alten Düsseldorfer wohlbekannte Ausblick auf die Alleestraße vom Napoleonsberg aus. Dabei ist die Ausführung in feinstem chromolithographischem Farbendruck vorzüglich ausgefallen, sodaß die Karten sich wirklich als echte Künstlerpostkarten repräsentieren. Die zehn Karten bringen folgende Düsseldorfer Ansichten: Tonhalle mit erleuchtetem Garten, Jan Wellem-Denkmal, Goldene Brücke (Mondbeleuchtung), Corneliusplatz (bei elektrischem und Gaslicht), Kriegerdenkmal (Herbststimmung), Rheinansicht mit der stehenden Brücke, Springbrunnen in der Königsallee, Fontaine im Hofgarten und Jägerhof-Allee, Kaiserdenkmal und Kunsthalle, Alleestraße vom Napoleonsberg aus gesehen.

[Zoll-Deklarationen für Postsendungen nach der Schweiz.] Es kommt in letzter Zeit häufig vor, daß in den Zoll-Deklarationen zu Postsendungen nach der Schweiz das genaue Bruttogewicht in Spalte 2 nicht angegeben wird. Da die Verzollung einzig auf Grundlage dieses letzteren stattfindet, so werden alle Inhaltserklärungen, welche die genannte Angabe nicht enthalten, vom Grenz-Zollamt Basel zurückgewiesen und ist dann das Grenz-Postamt in Basel genötigt, die betreffenden Packete abzuwägen und die Inhaltserklärung zu vervollständigen. Dadurch wird aber eine erhebliche Verspätung in der Weiterbeförderung der Sendungen verursacht, welche der Absender verhüten kann, wenn er sämtliche Kolonnen des Formulars richtig ausfertigt. Fernerhin werden ungenügend ausgefertigte Zoll-Deklarationen vom Grenz-Postamt in Basel an die Absender behufs Vervollständigung zurückgesandt werden.

[Eisenbahnamtliches.] Eine wichtige Aenderung im Eisenbahnpersonalverkehr tritt vom 1. Mai ab im Gebiet des norddeutschen Verbandes in Kraft. Die Aenderung betrifft die Tarifbestimmungen, deren § 14, 4 vom genannten Tage ab folgende Fassung tragen wird: „Auf Fahrkarten zu gewöhnlichen Personenzügen kann beim Uebergang von einem Personen- in einen Schnellzug — mit Ausnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen — die niedrigere Klasse eines Schnellzuges benutzt werden, ohne daß es der Lösung einer Zuschlagskarte bedarf." Zum norddeutschen Verband gehören die Strecken der Eisenbahndirektionen, Berlin, Altona, Stettin, Breslau, Kattowitz, Posen, Elberfeld, Erfurt, Halle, Hannover, Münster Kassel, Köln, St. Johann-Saarbrücken, Essen, Magdeburg und eine Anzahl Privatbahnen.

[Metzger-Poesie!] Anläßlich der vorgestrigen Einweihung des neuen Schlachthauses war vor einer Wirtschaft in der Ratherstraße ein Transparent angebracht, in welchem ein Mitglied der edlen Fleischerzunft seinen Beruf in folgender geistsprühender und echtem Dichtergeiste entsprungener Art verherrlichte:

Löblich ist des Metzgers Streben!
Mit vernichtender Gewalt
Geht er Kuh und Ochs aus Leben,
Und macht fette Schweine kalt!

Was er schuf, verzehrt er wieder!
Nimmer ruht der Wurstgenuß!
Froh erschallen seine Lieder,
Wenn er Därme füllen muß!

Das würde auch Karl von der Wupper nicht besser gemacht haben! Er hätte denn beim „Füllen der Därme" Bauchgrimmen bekommen haben!

[Verschiebung des Rheinufers.] Seit gestern ist man an der Bäckerstraße mit der Verschiebung des Ufers beschäftigt, da die Anzahl von Schiffen mit den Steinen angekommen sind. Die Versenkung der letzteren geschieht mittelst Maschinen.

[Untersuchung.] Gegen einen Schriftsetzer der sich des Diebstahls sowie die der Unterschlagung schuldig gemacht hat, sowie gegen einen Gärtner der Mißhandlung begangen, ist Untersuchung eingeleitet worden.

[Verhaftet.] Auf der Oststraße entstand gestern ein Menschenauflauf dadurch, indem ein Kastellan einen elegant gekleideten Herrn nachlief und um dessen Festhaltung bat, was auch geschah. Wie wir hören, hat sich der Gentleman eines Verbrechens aus § 176' des Str.-G.-B. schuldig gemacht, denn er befindet sich seit gestern im Untersuchungs-Gefängnis und wurde heute Morgen dem zuständigen Richter vorgeführt.

[Schöffengericht.] In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts standen 7 Sachen zur Verhandlung an, die kein weiteres Interesse bieten.

[Bestrafter Wachtposten.] Ein Füsilier des hiesigen 39. Regimentes wurde zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt, weil er in einer jüngstverflossenen Nacht als Wachtposten am Pulverschuppen auf ein Individuum scharf geschossen hat, das versucht haben soll, in den Wagenschuppen einzusteigen. Als Grund der Bestrafung wird ein Vergehen gegen die Garnison-Wachtdienstordnung bezeichnet.

[In Haft genommen] wurden wie gewöhnlich eine Anzahl Personen wegen Widerstandsleistung, Mißhandlung, Sachbeschädigung usw., ferner zwei Messerhelden, ein Arbeiter aus der Rethelstraße wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, sowie zwei Personen die von auswärtigen Amtsgerichten gesucht wurden.

Altmann düster, „aber eines, welches es mir unmöglich macht, länger in diesem Hause zu weilen."

Sie erzählte hierauf der Majorin den Vorfall im Garten des Schlosses Landenberg.

Frau von Wisotzky schüttelte unzufrieden den Kopf.

„Daran erkenne ich den wilden, niemals überlegenden Egon," sagte sie tadelnd. „Ich habe Sie oft gewarnt, lieber Doktor! Sie sind viel zu schwach und gutmütig Ihrem Stiefsohn gegenüber. Mehr Energie! Sanftmut und Güte sind nicht immer und überall am Platz. Der junge Mensch durfte nicht in dieser Weise allen Respekt vergessen. Ich gebe Fräulein Altmann vollkommen Recht, wenn sie Satisfaktion verlangt."

„Ich verlange nichts", entgegnete Irma. „Es ist nicht meine Absicht, Unfreden zu stiften und deshalb scheide ich aus den mir lieb gewordenen Verhältnissen."

„Und gerade das sollten Sie nicht, um des kindischen Trotzes eines unvernünftigen Knaben willen!" rief die Majorin heftig.

„Ich bin die Tochter eines ehrenwerten Mannes; die Rücksicht auf meinen verstorbenen Vater nötigt mich, meine Stellung in diesem Hause aufzugeben", beharrte Irma, wieder an Margots Lager zurückkehrend, welche zärtlich die Arme um sie schlang und fragte:

„Nicht wahr, Du bleibst jetzt wieder bei mir?"

„Ich kann nicht, mein Liebling", erwiderte die Erzieherin. „Du mußt es lernen, mich zu entbehren!"

„Niemals! schluchzte das kranke Kind.

„Was ist da zu thun? Wie kann man die Wünsche Sprichlichen?" stammelte Frau von Wisotzky selbst mit Thränen kämpfend.

Da faßte Remmert Irmas Hand.

„Wollen Sie Margots Mutter werden und den geliebten Kinde die teure Verewigte ersetzen?" fragte er mit bewegter Stimme.

Sie zögerte, — doch als das blonde Mädchen mit den feuchten, blauen Augen bittend zu ihr aufsah, schwand jeder Widerstand. Sie drückte das Gesicht in Margots goldiges Lockengewirr und bot Remmert die Hand, welcher die schlanken Finger ergriff, küßte und dann sofort wieder losließ.

So vollzog sich diese Verlobung ohne stürmische Zärtlichkeit, ohne Liebesbeteuerungen, gleichsam als ein Opfer, welches man dem Kinde der Dahingeschiedenen brachte.

Wenige Wochen später wurde die stille Hochzeitsfeier vollzogen, nur ein kleiner Kreis der intimsten Freunde war geladen. In dem weißen Atlaskleide, mit der Myrthenkrone in dem blauschwarzen Haar und dem weißen Schleier, der wie eine zarte Wolke die junonische Gestalt umfloß, sah Irma entzückend aus. Margot betrachtete sie mit größter Bewunderung. Egon jedoch war weder bei der Trauung zugegen gewesen, noch erschien er später unter den Gästen. Er gönnte keiner anderen Frau den Platz, den einst die geliebte Mutter eingenommen hatte. Allgemein tadelte man sein schroffes abweisendes Betragen, das sich bis zur Rücksichtslosigkeit steigerte. Remmert in seiner unendlichen Langmut machte aber auch jetzt Entschuldigungsgründe für den Stiefsohn geltend.

„Er ist noch zu jung und unerfahren, um die Motive meiner Handlungen stets klar zu erkennen," sagte er, seine Hände leise gegeneinander reibend, wie es seine Gewohnheit war. „Ich hoffe jedoch mit Zuversicht, daß er dereinst einsehen wird, wie wohl ich es mit ihm meine. Sein abstoßendes, unfreundliches Wesen birgt doch edle Keime, die sich mit der Zeit zu herrlichen Blüten entfalten werden. Mir aber sagt eine innere Stimme, daß ich wie immer, so auch jetzt im Sinne der teueren Entschlafenen gehandelt habe, indem Margot, die nun an der Schwelle des jungfräulichen Alters steht, eine treue, sorgende Mutter gab. Gott lasse uns alle stets das Rechte finden und erkennen!"

„Welch ein frommer Mann!" flüsterte Frau von Wisotzky ihrer Nachbarin zu.

„Viel zu weich — viel zu ideal beanlagt für unsere Welt —" erwiderte diese.

Aus Margots Augen aber schien ein Himmel ungetrübten Glückes zu leuchten, wenn sie voll unbeschreiblicher Zärtlichkeit an Irma hingen. (Forts. f.)

Professor Büchner †.

In der Nacht auf den 1. Mai ist, wie aus Darmstadt berichtet wird, Professor Büchner, der Bannerträger der materialistischen Metaphysik gestorben. Professor Büchner war kein originieller Denker, kein kritischer Kopf. Er hat das geheime Glaubensbekenntnis des deutschen Spießbürgers geschickt formuliert und dadurch den unwissenschaftlichen Glauben an das Atom in weite Kreise getragen. In letzter Zeit hatte er sich durch unglaublich seichte Artikel gegen Kant in philosophisch geschulten Kreisen überall lächerlich gemacht. Mit ihm ist wieder einer der berühmten Vertreter der großen Periode der Ueberschätzung der Naturwissenschaft gestorben. Die Zeiten, in denen er eine Mission zu erfüllen hatte, sind dahin. Die „Freidenker und Materialisten" unserer Tage sind Nachzügler, von denen man kaum noch Notiz nimmt. Immerhin war es notwendig, daß die Gedanken des Materialismus wieder einmal ausgesprochen wurden. Büchner hat durch seine populären Schriften Vielen den Anstoß zu einem neuen geistigen Leben gegeben. Viele aus dem Schlummer erweckt.

Muß man nicht jedem Schriftsteller, jedem Buche seine eigenen Gedanken entgegenstellen? Ist alles geistige Leben, wie sehr es auch ein Aufnehmen sein mag, nicht auch nebenbei noch ein Abweisen, Abstoßen, ein Herausfordern, Kämpfen? Wie oberflächlich auch der Naturalismus Büchners war, er war doch etwas Selbstständigeres als das blinde Firmawahrsagen überkommener Dogmen, das beileibe nicht mit dem Seelenzustand zu verwechseln ist, den die Religion als Glauben bezeichnet. Heute klingen die Worte Büchners wie ein Sang aus allen Zeiten. Sie haben keinen Begeisterungszauber, keinen Lebenswert mehr. Sie sind so oft diskutiert und nachgesprochen worden, daß man sie unter geistig bewegten Menschen nicht mehr erwähnen darf. Die Ausführungen Büchners sind gleichsam zu philosophischen Gassenhauern herabgesunken. Alle Welt liebte einst diese Melodien, jetzt ist ihr Klingklang trivial geworden. In der „Krisis der reinen Vernunft" hat Kant schon vor mehr als 100 Jahren dem Materialismus endgültig den Garaus gemacht. Seitdem ging sein Schatten nochmals um und erregte eine Zeit lang ungeheure Sensation. Jetzt denkt man schon nicht mehr daran. Das Wortgewirr der damaligen Zeit klingt noch hier und da in Diskutierklubs nach, die letzten Wellen des Büchner'schen Geistes haben sich noch nicht ganz verlaufen, aber nichts hält sein Verschwinden mehr auf. Und eine neue Periode des Menschengeistes bricht an, eine Periode, in der man die Gewissenhaftigkeit des Denkens, den Kriticismus mit einer Religiosität verbindet, die alle Bekenntnisse begreift und alle Weltanschauungen als Aeußerungen des Menschengeistes schätzt. — Ludwig Büchner ist geboren am 29. März 1824. Sein berühmtestes Werk betitelt sich bekanntlich „Kraft und Stoff".

W. Sch.

gestern auf dem Hauptbahnhof das Portemonnaie mit Inhalt und einem Boten daselbst sein Fahrrad entwendet.

Solingen und Nachbarschaft. Am Montag Mittag wurde ein etwa sechsjähriger Knabe in Solingen von einem schwerbelasteten Möbelwagen überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen an beiden Füßen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Gleichfalls überfahren wurde denselben Nachmittag am Schlagbaum ein Schulknabe von einem Wagen der elektrischen Kreisbahn. Auch er erlitt nicht unbedeutende Verletzungen.

— Der Bahnsteigsteg am Solinger Südbahnhof ist seit Montag spurlos verschwunden. Jedenfalls hat er einen Fahlbetrag von über 800 Mark mitgenommen. Er hinterließ an seinen Kollegen einen Brief, in welchen er ihnen mitteilt, er werde nach Berlin reisen. „Lebendig" werde man ihn nicht wiedersehen.

— In Kirschbaum hat ein verschmähter Liebhaber seine Angebetete mit Jauchelt und deren Eltern mittels Brodmesser schwer verletzt.

— Am Sonntag fiel in Wald (Central) ein Kind von der Schaukel und dies so unglücklich, daß ihm die Schaukel gegen die Kniekehle schlug und so lieffache Verletzungen verursachte, daß der Arzt dieselben zunähen mußte.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht vom 2. Mai.

Die heutige Sitzung, welche Betrug, Betrugsversuch sowie Urkundenfälschung zum Gegenstande der Verhandlung hatte, beschäftigte die Geschworenen volle acht Stunden, wovon allein zwei Stunden auf die Beratung der Schuld- und Nebenfragen kamen. Auf der Anklagebank nahmen Platz die seit dem 3. Dezember v. J. sich in Haft befindlichen früheren Sergeanten zuletzt sechstägigen Hilfsschreiber auf dem hiesigen Militärbureau, Friedrich Wilhelm Kruse, 31 Jahre alt, aus Humfeld (Lippe), und die 22jährige Ehefrau desselben, Anna geb. Meister, aus Bochum. Die Verhandlung bot ein sehr interessantes Bild mit Bezug auf die Raffiniertheit, wobei so recht der außerordentlich verbrecherische Wille des früheren Sergeanten zutage trat, während seine Frau nur unter dem Eindrucke ihres Mannes gehandelt hatte, was auch vom Gerichtshofe hervorgehoben wurde. Das Pärchen lernte sich im Januar 1898 kennen, am 12. Oktober fand die Hochzeit statt und um nun zu arbeiten, verlegte sich der frühere Herr Sergeant auf den Urkundenschwindel und Betrug, dem mehrere hiesige wie auswärtige Personen zum Opfer fielen, bis endlich der Krug zu lange zum Brunnen ging, und der hier wohnende Lehrer Wilhelm Kames resp. dessen Frau die ganze Geschichte, bei welcher es sich um ein Darlehen von 6000 Mk. gegen einen notariellen Akt handelte, aufdeckte. Kruse wurde, als er am 3. Dezember das Geld in der Wohnung der Betrogenen abholen wollte, von zwei Polizeibeamten abgefaßt und hinter die schwedischen Gardinen gebracht, was auch später mit seiner Frau geschah. Den Geschworenen wurden im ganzen 10 Schuldfragen zur Beantwortung vorgelegt, die sämtlich bejaht wurden; bei der Ehefrau Kruse wurde die gleichzeitig gestellte Frage nach mildernden Umständen ebenfalls bejaht. Das Urteil lautete gegen Wilhelm Kruse auf 5 Jahre Zuchthaus, gegen die Ehefrau auf 7 Monate Gefängnis. — Die für heute (Mittwoch) angesetzte Verhandlung gegen die Handlanger Jakob Driesen und Johann Tülkens, die des Straßenraubs angeklagt sind, fällt aus. Der Beraubte soll sich in Holland befinden und kann vorläufig nicht zur Stelle geschafft werden.

Vermischte Nachrichten.

Mord.

Noch ist der Mörder, der im Oktober v. Js. die Martin Witwe Haas in Eichholz (Kreis Wipperfürth) erschoß, nicht ermittelt und jetzt ist in demselben Hause ein Totschlag zu verzeichnen. Der Sohn der erschossenen Witwe Haas, der 45jährige Schuhmacher Wilhelm Haas fiel vorgestern Abend dem Messer zum Opfer. Sein der betreffenden Wirtschaft, stieß dem Haas in der Wirtsstube ein Messer ins Herz. Ueber die nähere Veranlassung zu dieser That konnte bis jetzt noch nichts näheres festgestellt werden. Blauer Montag und reichlicher Alkoholgenuß bildeten auch jetzt die Grundlage. Der Täter ist schon ins Gefängnis nach Lindlar eingeliefert worden.

Anläßlich des Wordprozesses Guthmann hat ein Reporter die Nachricht wieder aufgewärmt, daß im Jahre 1856 ein gewisser Puttlitz in Berlin unschuldig hingerichtet worden sei. Diese Mitteilung, die bereits im Jahre 1891 in verschiedenen Berliner Blättern zu lesen war, hat damals im „Reichsanzeiger" die nachfolgende amtliche Widerlegung gefunden: „Puttlitz ist für überführt erachtet worden, am 18. März 1855 zu Berlin die unverehelichte Schneiderin Dorothea Storbeck ermordet zu haben. Am 21. März verhaftet, hatte er drei Tage darauf vor der Polizeibehörde ein Geständnis abgelegt und dasselbe am 26. März dem Untersuchungsrichter gegenüber dahin wiederholt, daß er die Storbeck in Verfolg eines zu Thätlichkeiten gelangten Wortstreits mit der Hand erwürgt und sie dann aufgehängt habe. Abgesehen von diesem Geständnis, war die Thäterschaft des Puttlitz auch durch andere Beweise dargethan. Da außerdem erwiesen wurde, daß Puttlitz die Geleitete betrunken, daß er den Strick, an dem er sie aufgehängt, mit zur Stelle gebracht und sich bereits mehrere Tage vor der That diesen Strick angefertigt hatte, so konnte auch daraus kein Zweifel obwalten, daß die That als ein mit Ueberlegung ausgeführter Mord anzusehen war. Davon, daß er in den achtziger Jahren ein ehemaliger Schutzmann Dreyer eingesandten haben soll, den Mord verübt zu haben, ist nichts bekannt geworden. Eine „Urkunde", in welcher Dreyer vor „Bedienter, Polizei-Leutnant und Notar" dieses Geständnis mit seiner Unterschrift bekräftigt hätte, ist dem Justiz-Minister niemals eingereicht worden. Ebensowenig ist jemals in amtlichen Blättern eine gerichtliche Ehrenerklärung für den „unschuldig Hingerichteten" erfolgt. Auch ist es unwahr, daß die Grabstätte des Puttlitz auf dem Begräbnisplatz der Strafanstalt zu Moabit mit einem Kreuz versehen, und daß dieses Kreuz bei der Planierung des Kirchhofs erhalten worden ist. Kurz, alle Mitteilungen in der Tagespresse, welche dahin gehen, daß die Unschuld des Puttlitz ermittelt, und daß hier seitens der Justizverwaltung in irgend einer Hinsicht unerkannt worden sei, sind nichts als leere Hirngespinste."

Unglaubliches aus Bayern.

Während der Kaiserfahrt des Königs von Italien auf Sardinien wurden Bittler eingeliefert. Herzu berichtet die „Augsb. Postztg." aus Bayern ein Gegenstück. Als das Eintreffen des Eisenbahnzuges, der den deutschen Kaiser nach seiner Jerusalemsreise von München nach Stettgart brachte, in Gabelbach signalisiert wurde, erschien ein Gendarmerielwachtmeister und sperrte die vierzig Erbarbeiter, welche in der Nähe der Station Gabelbach einen Berg abtragen mußten, so lange in einem Stollen, bis der kaiserliche Zug die Station Gabelbach hinter sich hatte. — Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder. Man kann ohne Weiteres nicht glauben, daß redliche Arbeiter so behandelt worden sind. Ja Italien sperrte die Loyalität Bittler ein, das ist zur Not noch begreiflich. Daß man aber Arbeiter, die sich nichts zu Schulden kommen lieben, aus Loyalität einkerkern kann, will uns nicht recht glaubhaft erscheinen. Hoffentlich wird die Angelegenheit bald aufgeklärt werden.

Ein Klarinettist unter Wasser.

New Yorker Blätter berichten über eine amüsante Gerichtsverhandlung, die jüngst vor dem Richter Meade in New-York stattfand. „Da bist verrückt mein Kind", so hatte der Musiker George C. Tudor seufzend und voll bitterer Wehmut den ganzen Tag bis zur Mitternacht auf seiner Klarinette geblasen und im Reiche der Töne geschwelgt — bis ihn auf einmal eine kalte Douche in die rauhe Wirklichkeit zurückversetzte. Eine zarte Frauenhand hatte ihm einen sehr bösen Streich gespielt. Diese Hand gehörte der Frau Ida Walters, welche sich nur wegen unerträglichen Betragens zu verantworten hatte. Voller Erregung betrat Tudor den Zeugenstand, wo er erzählte, wie schön und kräftig er am Sonntag auf seiner Klarinette geblasen, als plötzlich pour Eimer Wasser durch das Oberlicht der Thüre auf ihn geschleudert und dann, hiermit noch nicht zufrieden, den Wasserhahn in ihrem Zimmer an drehte habe, so daß gar ein Wasserregen von der Decke seines Zimmers herunterträpfelte, der bald zu einem mächtigen Sturzregen anschwoll, bis schließlich mit Donnergepolter der Plafond einstürzte, und sein eigenes Zimmer bald nicht einem See, als einem Klavierkasten glich. Frau Walters schilderte den Sachverhalt minder schrecklich und behauptete, gewissermaßen in Notwehr gehandelt zu haben. Sie habe schon öfters ihren musikalischen Nachbar gebeten, doch wenigstens am Sonntage sie mit ihrem Wimmerholz zu verschonen, da ihr Mann, der die ganze Woche hat arbeiten müssen, sich wenigstens einmal in der Woche gründlich ausschlafen wolle. Mit dieser bescheidenen Bitte sei sie aber bei Tudor schön angekommen! Was sie aber am meisten gekränkt habe, daß sei das gewesen, daß ihr Nachbar fast nicht anderes gepfiffen habe, als die Hallmann-Melodie mit dem untergelegten Pfosten-Text: „Du bist verrückt, mein Kind!" Daß sei ihr doch über die Hutschnur gegangen, und als ihr Trampeln von oben nichts geholfen habe, da habe sie die kleine Wasserpanne in Szene gesetzt. Auf Befragen des Richters gab der Musiker zu, daß er sechs Stunden des Tages übe. Hierauf gab der Magistrat seine klassische Entscheidung, also lautend: „Sie, Frau Walters, sind entlassen, aber betätigen Sie Herrn Tudor in der Zukunft nicht mehr; ich nehme an, daß die Ueberschwemmung durch eine schadhafte Wasserleitung herbeigeführt wurde. Sie aber, Herr Tudor, sollten bei ihrem Üben auf die anderen Hausbewohner Rücksicht nehmen. Wenn ich in einem Hause wohnte, wo jemand Tag und Nacht solche Uebungen machte, so würde ich kein Wasser über ihn gießen, wohl aber den Betreffenden behufs seines Gesundheitszustandes untersuchen lassen."

Kleine Mitteilungen.

Beim Fensterputzen stürzte in Köln-Bayenthal ein Dienstmädchen durch ein Glasdach und verletzte sich so schwer, daß es alsbald verstarb.

Die Iserlohner Polizeiverwaltung erläßt zu den Pockenerkrankungen folgende Bekanntmachung: „In auswärtigen Zeitungen finden beunruhigende Berichte über die Pockenepidemie in Iserlohn, die der Wahrheit nicht entsprechen. Wir machen deshalb öffentlich bekannt, daß im März d. J. drei leichtere Fälle von Pocken ohne gesetzlichen Beisatz vorgekommen sind, die auf die Einschleppung von Rußland zurückgeführt werden müssen, und nicht zur politischen Kenntnis gelangten. Nächstdem ist Anfang April eine schwere Erkrankung an echten Pocken festgestellt worden, die täglich verlaufen ist. In den letzten Tagen sind ein Kind an echten Pocken und zwei Kinder an modifizierten Pocken erkrankt und sind samt ihren Angehörigen isoliert worden. Die Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Sämtliche Erkrankungen lassen sich auf die Ansteckung aus dem ersten infizierten Hause zurückführen."

Der Schlüssel zweier Damen in Bünde (Westfalen) hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Es handelt sich um die Frau eines Kaufmanns aus Hagen i. W. und um deren Tochter, die junge, erst 18jährige Frau eines dortigen Kaufmanns. Aus welchem Grunde Beide die unglückliche That begangen haben, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Man nimmt an, daß unglückliche Familienverhältnisse Mutter und Kind in den Tod getrieben haben. Die Angewandten trafen in Bünde zur Rekognoszierung der Leichen ein, die den geöffneten Gräbern entnommen wurden.

Von einem schrecklichen Unglücksfalle wurde am Montag früh der in Dortmund wohnhafte Schriftsetzer Klopsch heimgesucht. Derselbe kehrte gegen halb 4 Uhr aus einer Gesellschaft nach Hause zurück und glaubte, er habe den Hausschlüssel vergessen, weshalb er über das vor dem Hause befindliche Thor zu klettern versuchte. Hierbei rutschte er aus, eine der Spitzen bohrte sich in das Gesäß des Unglücklichen, so daß derselbe buchstäblich aufgespießt wurde. Laut schrie er um Hülfe, doch dauerte es längere Zeit, ehr man ihn aus seiner furchtbaren Lage befreien konnte, der Aermste war von „dem Schmerze und Blutverlust bereits ersschöpft, daß er unfähig wie tot liegen blieb, nachdem man ihn befreit hatte. Schnell wurde ein Arzt herbeigeholt, welcher die Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus anordnete, da er vermutete, es liege eine Verletzung des Darmes vor. Die Verletzung ist eine schreckliche; die Spitzen des Thores sind 18 Centimeter lang, spießförmig und in der Mitte ziemlich breit.

Sonntag Mittag ist in Schönholz bei Pankow der bei Bellmer Schützenfeste gebrüte Festsaal bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Scharbörn getrunkenen französischen Schaumwein „Am ax", Kapitän Krause, warnen Reben Persoum durch ein Rettungsboot des zweiten Schiffbruchs gerettet.

In Breslauer Sittenmordprozeß wurde den Schwurmen folgende Schuldfrage vorgelegt: „Ist der Angeklagte schuldig, im August 1893 zu Breslau seine Ehefrau Anna, verwitwete Gruhn, geb. Willmann, vorsätzlich getötet zu haben, und zwar, indem er die Tötung mit Ueberlegung ausführte?" Am Dienstag forderte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer das „Schuldig", während der Verteidiger Rechtsanwalt Mannroth den Freisprechen weis eingehend Leitsätze. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig des Totschlags, worauf er zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Der Schauspieler Reckmann, der am Sonntag am Münchener Volkstheater gastierte, erschoß sich von der Bühne. Der Selbstmord wurde in hochgradiger Nervosität ausgeführt.

Die bei der Explosion in der Zuchtschen Braunkohlenfabrik in Dook bei Nürnberg verschütteten beiden Arbeiter wurden in später Abendstunde am Samstag nach anstrengender Arbeiter durch die Feuerwehr unter den Trümmerhaufen als Leichen hervorgezogen. Infolge der Explosion sind drei Arbeitsschuppen in die Luft geflogen. Wahrscheinlich ist die Katastrophe dadurch entstanden, daß Kapitäpfe sich entzündeten.

Nach einer Meldung aus Orenburg ereignete sich am Samstag eine furchtbare Katastrophe unweit der Kreisstadt Troitzk. In der Golynsteni Katschar wurde ein Schacht mit 95 Arbeitern durch einen Wasserdurchbruch zerstört. 62 Arbeiter blieben dabei tot, die übrigen wurden mit Mühe gerettet, doch trugen die meisten schwere Verletzungen davon.

Bei dem Herrenreiten auf der Pfaffer Rennbahn bei Budapest stürzte beim ersten Rennen der Herrenreiter Graf Josef Bamarowsky mit dem Pferde so unglücklich, daß er sofort infolge einer Gehirnerschütterung starb.

In Canton, Ohio, ist Frau Annie George, die angeklagt war, George Sexton, den Schwager des Präsidenten Mac Kinley, im Oktober v. J. ermordet zu haben, nach 2tägiger Schwurgerichtsverhandlung freigesprochen worden.

(Der anspruchsvolle Gaul.) Ein Offizier kommt zu einem jüdischen Pferdehändler und wünscht ein schneidiges Pferd zu kaufen. Der Pferdehändler offeriert ihm zum einen Hengst mit Namen „Agrarier". — Leutnant: Den samosen Hengst haben Sie wohl seines vornehmen Exterieurs wegen „Agrarier" getauft? — Pferdehändler: Nee, die Stallknechte haben den Hengst „Agrarier" genannt, weil er vorzüglich frißt, grobartig säuft und nachher immer stöhnt!

Telegraphische und telephonische Nachrichten der Bürger-Zeitung.

Berlin, 4. Mai. Dem „Vorwärts" zufolge wurde in der Vertrauensmännerversammlung des deutschen Holzarbeiterverbandes mitgeteilt, daß anläßlich der Maifeier in acht Werkstätten 1860 Holzarbeiter ausgesperrt wurden. Laut „Vorwärts" wurden ferner 283 Möbelpolirer, 70 Zimmerer und eine Anzahl Metallarbeiter in Berlin ausgesperrt. Von weiteren Arbeiteraussperrungen anläßlich der Maifeier berichten die Morgenblätter aus Hamburg, Leipzig und Lübeck.

Die Morgenblätter melden aus Warschau: Einige Tausend Arbeiter veranstalteten gelegentlich der Maifeier Straßendemonstrationen. Sie wurden von Kosaken und der Gendarmerie umzingelt und gegen 500 davon festgenommen.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 4. Mai: Ziemlich kühles, zeitweise heiteres, vorwiegend wolliges Wetter mit Regenschauern.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: Heinrich Sieberts in Düsseldorf.

Druck und Verlag: Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Eheversprechen.

Lehrer Max Jdach u. Adele Binger, b. h. — Fabrikard. Ferd Richter u. Maria Steffens, b. h. — Tagel. Johann Schroeder u. Mathilde Hensler, Wwe. v. Stuckateur Georg Immekkmann, b. h. — Backer Gustav Gerhardt u. Anna Linden, b. h. — Schlosser Heinr. Eckardt und Emilie Kehl, b. h. — Fabrikard. Heinrich Deppe u. Anna Engels, b. h. — Handlungsgehilfe Wilhelm Kroger und Elis. Zimmermann, b. h. — Fabrikarb. Johann Mikle u. Hermine Röhr, b. h. — Buchhalter Rich. Müller u. Elise Graf, b. h. — Maurer Herm Berein und Clara Höfling, b. h. — Maurer August Kambruck und Wilhelmine Schiffer, e. h., l. M. - Gladbach. — Oberleutnant Erich von Maltzard u. Elisabeth von Sanden, e. Ostnabrück, l. h. — Klempner und Installateur Wilhelm Moers und Laura Schmidt, e. Elberfeld, l. h. — Bankrauer Richard Schultheis u. Hermine Gessen, b. h. — Schulmacher Lambert Blasel u. Katharina Müller, e. Hedburg, l. h. — Fabrikarb. Franziskus Gy u. Maria Lunarz, b. h. — Zahlgehilfe Heinrich Renkirchen u. Elisabeth von Gerstruben, b. h. — Fabrikarb. Josef Loffner u. Johanna Ebbing, b. h. — Mechaniker Karl Stretlow u. Louise Hentschel, b. h. — Oberpostsekretärswitwe Heinrich Martini u. Antonette Moroms, b. h. — Fabrikard. Jakob Lubonde u. Anna Durst, Wwe. v. Josef Kaun, b. h. — Tagel. Jakob Roggen u. Elisabeth Held, b. h. — Drecher Wilhelm Haller u. Anna Dickerscheid, b. h. — Kaufmann Ernst Hentsch u. Wilhelmine Hacklaender, e. Essen, l. h. Fabrikard. Josef Beier u. Maria Meyer, b. h. — Schlossermstr. Hermann Kracht u. Bertha Kramer, e. Lage, l. h. — Kunstgelehrter Friedrich Schmitt u. Emma Schmitz, b. h. — Wagenschmied Karl Bernecker und Adelheid Büttner, b. h. — Regierungsassessor Horst von Wolff u. Margarretha Lorz, b. h. — Packmeister Richard Radek u. Gertrud Huber, Wwe. v. Sprzeerhändler Wilh Thyssen, b. h. — Maschinenschlosser Heinrich Lang u. Ida Schmidt, Wwe. v. Sprzeerhändler Albert Kump, b. h. — Packer Mathias Kerner u. Cäcilia Hösel, b. h. — Werkzeugmacher Arnst Bernhäfer u. Emilie Weidemann, b. h. — Schlosser Jos. Hoffmann u. Christina Meurer, beide hier. — Pflasterer Josef Hülles und Sofia Reiffert, Wwe. v. Kutscherhandler, Franz Adolf Reinpert, b. h. — Kaufmann Emil Hubert u. Maria Kramer, e. h., l. Eff. — Schlosser Peter Hoff u. Jakob Kuler u. Gertrude Friederike Unterberg, b. Ruhrort. — Hilfsweichenwärter Jakob Decker u. Anna Maria Mäcken, b. Boppard. — Verwaltungsassistent Franz Gustav Schubert u. Caroline Beck, e. h., l. Bingelsheim. — Conditor Max Schlebach und Paula Güttner, b. Barmen. — Bergmann Ernst Maiwald und Magdalena Sabdig, e. Dorkfeld, l. Hornbach. — Fabrikard. Anton Jan Dudzik u. Maria Sofia Trunk, e. Mittmann, l. Eckrath. — Fabrikard Anton Koll u. Magd. Grunwald, e. h., l. Freimarkt. — Schlosser Ludwig Friedrich Hebel u. Johanna Rath. Wilms, b. Gerlsen. — Bergschmmmaler Joh. Schauer u. Anna Katharina Wilker, b. Sonn. — Arbeiter Michael Kuniczak u. Stanislawa Kurzynska, e. Lard, l. Kulczyno-Hanland. — Maurer Hermann Oskar Robert Julius Paul Balzer, u. Kath. Gertrud Grüg, b. Bochum. — Arbeiter Theodor Josef Homann und Anna Maria Agnes Wiesmann, b. Münster. — Schneidermstr. Friedr. Herbrechter u. Anna Heft, e. Witten, l. h. — Postunterbeamte Aug. Tönnes u. Maria Katharina Hubertine Lom, e. h., l. Geldern. — Klempner Karl Heinrich Wilhelm Buffe u. Leonore Maria Rüdeler, e. h., l. Lingen. — Fabrikarb. Richard Schweitzer u. Gertrud Müller, e. h., l. Köln. — Schuhmacher Bernhard Otto Jürgens und Maria Johanna Emilie Lohmann, e. Neckendorf, l. Gelsenkirchen. — Tischler Heinrich Horn und Pauline Anna Reiche, e. hier, l. Neumünster. — Kaufmännischer Agent Wilhelm Walther u. Anna Frohberger, e. h., l. Erfurt. — Kaufmann Ernst August Wahlar und Maria Therese Franziska Wenig, e. h., l. Wissenbach a. W. — Kostkreicher Karl Ludwig Gustav Emil Wilhelm Hoyer u. Karoline Johanna Waterkamp, e. h., l. Essen. — Ingenieur Wilhelm Lang u. Emma Meyendorsch, e. h., l. Aachen. — Bagarbeiter Wilhelm Friedrich Gerstel und Margarretha Elisabeth Schlaupf, e. h., l. Mch. — Geschäftsreisender Karl Emil Loeben u. Julia Pasch, e. Köln, l. Elberfeld. — Zuschneider Heinr. Friedr. Schroeder u. Friederike Helene Rohr, e. h., l. Duisburg. — Schuhmachermstr. Eduard Bange u. Auguste Margarretha Wollmar, e. Duisburg, l. h. — Handelsmann Theodor Jochen u. Bertha Bübenbender, b. Dortmund. — Kaufmann Heinrich Baß und Alexandrine Knäble, e. Bobwinkel, l. h. — Tagel. Gottfried Heller und Martha Reisinger, e. Wilhelm a. M., l. Bachheim. — Postassistent Friedrich Alexander Kleyberg u. Elisabeth Gertrud Rehmann, e. h., l. Gelsenkirchen. — Klempnergeselle Friedrich Ludwig Heinrich Fröhlich und Gertrud Jüntgen, b. Benrath. — Schuhmachergeselle Gerhard Mülhoeb und Elisabeth Spekrisl, e. h., l. St. Tönnis. — Ingenieur Paul Eduard Eckenscher und Pauline Christiane Johannette Kuhn, e. Heerdt, l. Barmbadt. — Jugenieur Wilhelm Friedrich und Emma Lina Reich, e. Dortmund, l. Hinterpommern. — Bäckermstr. Peter Eifer u. Therese Becker, e. Sterkrade, l. h. — Kaufmann Georg Franz Karl Rudolph u. Mathilde Emilie Laurentine Breuer, e. h., l. Ladenberg. — Drecher Heinrich Hebberger und Emma Gerlig, e. h., l. Schwerte. — Lehrer Josef Nahrgang und Sofie Helene Freihoof, e. h., l. Remscheid. — Kontrolleur Karl Joh Josef Lange u. Therezia Brendgens, e. Lovenich, l. h. — Kondukteur Johann Friedrich Klingenberg u. Johanna Amalie Adele Beyerstedt, e. h., l. Mersch. — Lehrer Wilhelm Wendel und Hubertina Theresia Krapp, e. h., l. Rathein. — Emailleurarbeiter Emil Röhrig u. Emma Mathilde Stein, b. Schwelm. — Maurer Jakob Mai und Josefine Simmenger, b. Hagen. — Ackerergehilfe Rittger Theodor Jansen u. Josefa Johanna Hubertina Kremz, e. h., l. Rath. — Kaufmann Emil Josten u. Maria Rauchhella, e. Elberfeld, l. h.

Heiraten.

Den 24. April: Rechtsanwalt Johann Mäsen u. Martha Perlser, e. Remscheid, l. h. — Gerichtsassessor Karl Bicherouz u. Wilhelmine Hanommont, b. h. — Den 25: Druckereibetriebsleiter Rudolf Hesse u. Klara Wolff, b. h. — Buchbinder Albert Horn u. Klara Schacht, e. h., l. Bromberg. — Handlungsgehilfe Leonhard Krahforst u. Elisabeth Müller, e. Milspe, l. h. — Bäcker Josef von den Hoff und Martha Kriegel, b. h. — Drecher Franz Hagenhöner u. Anna Franke, b. h. — Den 26: Fabrikard. Heinrich Eichwald u. Josefine Sahlmann, e. h., Oberkassel. — Gärtner Johann Marx u. Elisabeth Göddes, b. h. — Kohlenhändler Johann Wirtz u. Emma Albert, b. h. — Kochmacher Johann Müller u. Elisabeth Bergmoser, b. h. — Den 27.: Juwelier Karl Reinhardt und Elisabeth Jacobs, b. h. — Maschinist Gottfried Schnitzler u. Josefine Möschg, e. Hilden, l. h. — Schneider Emil Bos u. Anna Balod, b. h. — Fabrikarb. Markus Steuelingk u. Hubertine Peters, b. h. — Barenagentseiß Johann Koch u. Maria Kloster, b. h. — Installateur Jakob Jacobs u. Louise Engels, b. h. — Den 28.: Fabrikard. Friedrich Hannes u. Katharina Müller, b. h. — Schmied Rudolf Kunde u. Bertha Pelz, b. h. — Rangierstard. Johann Bosch u. Christine Schmitz, b. h. — Fabrikard. Julius Degere u. Margarretha Anne, b. h. — Drecher Josef Spel und Martha Merzenich, b. h. — Handlungsgehilfe Peter Keil u. Helene Thüssel, b. h. — Gärtner Johann Funke u. Cäcilia Rosen, b. h. — Fabrikard. Joh. Schmitz u. Gertrud Orel, b. h. — Schmied Wilh. Gellwitz u. Katharina Funk b. h. — Scheerder Heinrich von Berl und Pauline Frog, b. h. — Maurer Jakob Hahn u. Gertrud Thorn, b. h. — Kostkreicher Anton Lehmann u. Sofia Balsuin, b. h. — Kostkreicher Engelbert Roppel u. Agathe Roeben, e. h., l. Kurich. — Bankbeamter Heinrich Boerdeck u. Maria Schmelzeisen, e. Oberkassel, l. h. — Den 29.: Zahnarztmiker Emil Henning u. Alwine Vogel, e. Elberfeld, l. h. — Genossenschaftssekretär Rudolf Braunsberg und Wilhelmine Mensling, b. h. — Fabrikarb. Heinrich Müllerd u. Anna Janiers, b. h. — Kaufmann Wilh. Haus u. Antonia Walbrecl, e. Köln, l. h. — Drecher Theodor Brosch und Jakobine Katterbach, b. h. — Fabrikard. Nikol. Schäfer u. Johanna Stroeter, b. h. — Buchhändler Karl Curiny u. Elisabeth Ballenhol, e. Stuttgart, l. h. — Schreiner Hermann Fabian u. Klara Kriegler, e. h. — Thierarzt Josef Prangs und Maria Schumacher, b. h. — Schlosser Hugo Schieser u. Margarethe Freyen, b. h. — Tagel. Peter Kortmacher u. Katharina Dicken, b. h. — Schneider Jakob Schees u. Sibylla Bier, b. h. — Kutscher Josef Schmitz u. Maria Franken, b. h. — Eduard Josef Frencken u. Petronella Bleumen, b. h. — Kutscher Josef Willems u. Anna Wiebel, e. Köln, l. h. — Fabrikard. Franz Schwarz u. Anna Lüders, b. h. — Maschinist Otto Utzoff u. Tina Gindberg, e. h., l. Elberfeld. — Handlungsgehilfe Peter Werker und Maria Franzen, b. h.

Gestorben.

Den 27. April: Hubert Schwab, 8 M., Kirchstr. — Den 28: Odilia Franken, geb. 65 J. a. G., 79 J., Wwe., Hamm. — Johann Pesch, Rentner, 74 J., Witwer, Oberstraße. — Den 27.: Helene Franken, geb. Wissenberg, 32 J., Ehefr., Oberbilkerallee. — Johann Kaufen, Pferdebahnschaffner, 31 J., Ehemann, Kirchstr. — Den 28: Maria Fröhlhauffer, geb. Graf, a. G., 69 J., Wwe., Ulmenstraße. — Christine Esch, geb. Geisert, 63 J., Ehefr., Josefplatz. — Emil Mädler, Gärtner, 30 J. 6 M., Ehem., Friedrichstraße. — Den 27.: Richard Kangen, a. G., 14 J., Ratingerstr. — Den 28.: Rosa Westerhuis, 8 M., Kölnerstr. — Auguste Brand, 9 J. 3 M., Kirchstr. — August Bantz, Bäcker, 26 J. 5 M., ledig, Schützenstr. — Den 29.: Ernst Götting, 8 J. 1 M., Burgplatz. — Den 28: Emil Butterweck, Fuhrknecht, 29 J., ledig, Collenbachstr. — Elisabeth Schroeder, geb. Meuter, a. G., 79 J., Wwe., Lortzstraße. — Dorothea Lehmann, 1 J., 7 M., Lortzstraße. — Den 27.: Hubertine Koch, geb. Korpmann, a. G., 75 J., Wwe., Wallstr. — Den 26: Katharina Gilbrecht, 1 J. 3 M., Corneliusstr. — Den 27.: Wilhelm Kühnen, 20 T., Flügelstraße. — Den 26.: Ferdinand Weischmann, 1 J. 16 T., Wallstr. — Den 27.: Anna Spengler, geb. Busch, 51 J., Ehefr., Bindestr. — Peter Clemens, Fabrikard., 40 J., Ehem., Hagenstraße. — Den 26: Heinrich Holzschneider, 7 M., Kirchstr. — Den 27.: Peter Walther, Kutscher, 59 J. Witw., Kaiserswerthersstr.

Sarg-Magazin A. Salm
Andreasstr. 17. Telephon 414.
Größtes Lager am Platze in Metall- und Holzsärgen.
Billige Preise. — Stets sofortige Lieferung. 7770

Tapeten! Linoleum! Lincrusta!
Reichhaltige, geschmackvolle Auswahl!
Billige Preise! Mustersendung bereitwilligst. Billige Preise!
Fernsprecher Nr. 1554. A. Depmeyer, Fernsprecher Nr. 1552.
18 Graf Adolfstrasse 18. 7958
Rabattmarken werden ausgegeben.

Bürgerliches Speisehaus.
Mittag- und Abendessen, Kost und Logis.
Kaiser Wilhelmstraße 21, Düsseldorf. 7045

Tüchtiger Maschinenmeister
findet sofort Stellung. Buchdruckerei W. Klepper, Grunstraße. 6

Israelitische Herren und Damen
können noch an einem guten bürgerl. Mittags- und Abendtisch teilnehmen bei Bäcker Weiß, Kapuzinergasse 21. 8008

Zahnarzt 7751
Dr. Gerhards
Wagnerstrasse 44.
Schmerzlose Zahnoperationen mit oder ohne Narkose.
Zahnfüllungen
Künstliche Zähne und Gebisse unter Garantie für natürliches Aussehen und Brauchbarkeit.

Fahrrad-Werkstätte von Franz Fleck,
Louisenstr. 23, am Apollotheater.
Alle Reparaturen an Fahrrädern werden sachgemäß zu billigen Preisen ausgeführt. 7706
Emaillieren, Vernickeln, sowie alle Ersatz- und Zubehörteile billigst.

Tafelherde
der Schalker Herdfabrik sind die besten bei feinster Ausstattung, brennen und backen ausgezeichnet und sind direct unter weitgehendster Garantie 7779
von 15 Mark an
zu kaufen bei
F. M. Laur,
Ost- und Bahnstr.-Ecke.

Badewannen
Lauf- und leihweise. 6796
Heinrich Peters,
Hundsücken 22.

Zur Kommunion: Gesangbücher, Kommunionkarten 2c. billigst zu haben bei
Ed. Schimpf, Thalstr. 87.

Mein Atelier befindet sich jetzt
Blücherstraße 59.
Ach. Louen,
Porzellan- und Schildermalerei.

Enorme Auswahl.

Hervorragende Neuheiten

in

Aussergewöhnlich billige Preise.

J. Bischoff,

Düsseldorf,
Fingerstrasse 1, Ecke Bergerstrasse.
Telephon Nr. 270.

Jaquettes und Kragen,
Capes in Rips-Matlassé, Perl- und Spitzenstoffen,
Leden-Mänteln und Staubmänteln,
Kinder-Jaquettes und Kinder-Mänteln,
Unterröcken in Seide und Wolle.

7975

G. Hettlage

4 Kreuzstr. 4.
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Verkaufshaus für
Arbeiterbekleidung.

Normal-Unfall-Jacken von Mk. 1,— an.
Zwirn-Hosen von Mk. 0,75 an
Pilot-Hosen (engl. Leder) von Mk 1,50 an.
Maurer-Hosen, weiss (engl. Leder) von Mk. 1,80 an
Gestr. Leder-Hosen von Mk. 2,25 an
Manchester-Hosen von Mk. 3,— an.
Dreil- und gr. Leinen-Hosen von Mk. 1,— an
Weisse Hosen von Mk. 1,— an
Blaue Hosen (waschecht) von Mk. 0,80 an
Blaue Kittel (waschecht) von Mk. 0,90 an
Zwirn-Westen hochgeschl. von Mk. 1,— an.
Arbeitsschürzen gr. u. blau Leinen von Mk. 0,35 an.

Gestr. Kittel von Mk. 0,90 an
Maler- und Stuckateur-Kittel von Mk. 1,60 an.
Setzer-Kittel von Mk 2,25 an.
Klempner-Kittel von Mk. 2,— an
Zwirn-Jacken von Mk 2,25 an
Pilot-Jacken (engl. Leder) von Mk 3,— an
Manchester-Jacken von Mk. 4,50 an
Drell- und gr. Leinen-Jacken von Mk. 1,20 an.
Blaue Jacken von Mk. 1,— an
Wasch-Joppen von Mk. 1,— an.
Metzger-Jacken (waschecht Satin), Mk. 3,25.
Manchester-(Sammt)Westen kreuzig m. Perlm.-Knöpfe von Mk. 4,— an.

Buxkin-Hosen
in enormer Auswahl von Mk. 2,— an.
Flickstücke gratis.

7716

W. H. Vogt & Cie.,

16 Mittelstrasse 16
zwischen Karlsplatz u. Grabenstrasse
Schönste Auswahl in
Tapeten
jeglicher Art nebst passenden Borden und Friesen.
Musterkarten werd. auf Wunsch vorgelegt.

Fast **unverschleissbare**

Schul-Stiefel.

Dieselben kosten in kräftig gepinnter Ausführung:

Nr. 25—26	27—28	29—30	31—33	34—36
Mk. 2,50	2,75	3,00	3,25	3,50

Schuhwarenhaus 7805

Mittelstr. 3. **S. Koopmann,** Mittelstr. 3.

Vögel,

Käfige, sämtliche zur Zucht u. Pflege der Vögel gehörigen Utensilien, sowie Ia. Futterartikel in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen. 7816

Friedr. Eckert, Thurmstraße 4.

Gewinn-Special-Lotterie-Geschäft in Düsseldorf.

Stettiner Pferde-Lose	Ziehung 16. Mai	je 11 Lose 10 Mk.	Gewinne Mk. 154,000	Vorteile aller Lotterien gratis.
Königsberger à 1 Mk.	„ 17. „		im Werthe „ 80,500	
Marienburger	„ 2. Juni		von „ 100,000	

Wie dagewesen bei geringem Einsatz **10 Mark** sind bis zu Mk **500,000** bar zu gewinnen in der

Aachener Dombau- und Krönungshaus-Geld-Lotterie. Ziehung am 13., 14., 15. und 16. Juni 1895.

Gewinne Mk. 300,000, 200,000, 100,000, 50,000, 25,000.

Original-Lose = Ganze 10 Mk., Halbe 5 Mk., Viertel 2 Mk. 50 Pfg.

Straßburger Geldlotterie, Ziehung 18. u. 19. Juli. Ganze Lose 3 Mk., ½ Lose 1 Mk.

Hauptgewinne Mk 60,000 30,000, 10,000, 3000 2c 3034 Gewinne mit 190,000 Mk.
Lose empfiehlt und versendet gegen Nachnahme das Bank- und Lotterie-Geschäft 7904
Ferd. Schäfer (vormals Franke & Co.), **Königsallee 26. Telephon 498.**

Aug. Ressing,

Juwelen, Gold- und Silberwaren und Uhren,
Schwanenmarkt 24, neben der Löwen-Apotheke,
empfiehlt eine reich sortierte Auswahl in 7685
Kommunion- und Konfirmations-Geschenken.

Arbeits-Corsets

in weithin rühmlichst bekannter, solider Ausführung

sind nur durch die unterzeichnete Firma erhältlich.

Es ist durchaus unzweckmässig, was diesen Corsets, sowohl wie pünktlicher Sitz als Solidität und Billigkeit anbelangt, an die Seite gestellt werden könnte.

Es liegt im Interesse jeder Dame

unsere Fabrikate zu versuchen, ein Vergleich mit anderen fällt stets und immer zu unseren Gunsten aus. Wir empfehlen sämtliche Arten Corsets für Damen von Mk. 2.— an, sowie sämtliche Spezialitäten unserer Branche in nur gediegener preiswerter Ausführung.

Erste Düsseldorfer Corset-Fabrik
Inh.: P. Langendorff 7818
7 Schadowplatz 7 (neben Phönixhalle).

Heinr. Scheifes,

Friedrichsstr. 74, gegenüber der Petruskirche.
Empfehle zur Saison alle Sorten
Fussboden-, Möbel-, Dekorations-, Spiritus- und Strohhut-Lacke, sowie fertige Oelfarben, Leim, Pinsel und Materialwaren
äusserst billig.
Sämtliche Kolonialwaren in bekannter Güte u. billigen Preisen.
Auf Wunsch wird angefragt und die Sachen frei in's Haus gebracht. 7934

Brautkränze,

Schleier u. Bouquets
in grosser Auswahl
Richard Koch,
Fabrik künstl. Blumen und Blumenbestandteile, 7901
17 Mittelstrasse 17,
gegenüber der Grabenstr

Esser-Boes & Cie.,

Düsseldorf, Bahnstrasse 50,
vermitteln den
An- und Verkauf von Immobilien, sowie alle auf das Immobilien-Geschäft Bezug habenden Kauf- oder Tausch-Transaktionen.
Hypotheken-Kapitalien-Vermittlung; für den Darlehnsgeber kostenfrei. 7810

Vereinfachte deutsche Stenographie
nach dem System der
Stenotachygraphie,
bestehend in Erlernen durch Selbstunterricht in kürzester Zeit erlernbar; vollständiger Belehrung gegen 50 Pfg. in Briefmarken v. Pfarrer G. Abeser in Eisenstadt, Post Edelsheim 4.

Für Kommunikanten.

Herren-Remontoir, echt Silber, mit Rubinenschlaf. . . v. M 9 an		Herrenringe, echt Gold v. M 3 — an	
Damen-Remontoir dergl. . . . 11.—		Damenringe, ... 1.50	
Herren-Remont. echt Gold . . 28.—		Brochen 1.50	
Damen- . . . . . 18.—		Ohrringe 1.20	
Metall Herren-Remontoir, . . 5.—		Herrenketten . . . . 24.—	
Damen- . . . . . 9.—		Damenketten . . . . 11.—	
Gehe für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie. 7857		Diamantringe . . . . 10.—	
		Diamant-Ohrringe . . . 10.—	
		Diamant-Brochen . . . 28.—	

Düsseldorf, Max Bark, Klingerstraße 8.

Tüchtige
Zeitungs-boten
für Solingen
und Umgegend
sofort gesucht. Meldungen bei Rudolf Wolferts Solingen, Nordstr. 27.

Panorama,

91 Bismarckstraße 91.
Afrika-Algier
Blidah, Oran, Tlemsen.
Hochachtungsvoll
7980 **Gebrüder Kitz.**

Es ist besonders zu empfehlen, bevor Sie einen Einkauf in

Möbeln

besorgen, sich in meinem enormen Lager von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Möbel zu überzeugen.
Besichtigung gerne gestattet.

Lackirte wie polirte Möbel.
Vollständige
Zimmereinrichtungen.
Bei Brautausstattungen Vorzugspreise.
Besonders grosse Vorräthe in
Polstermöbeln, Sophas, Betten, Garnituren.

NB Eine große Partie polirte Vertikows gebe ich wegen Ueberfüllung des Lagers zu konkurrenzlos billigen Preisen ab.

Gekaufte Möbel werden franco Haus geliefert und sachgemäß aufgestellt, auch nach außerhalb. 7170

Möbelfabrik Friedr. Klees,
Wallstr. 45–47.

Fahrräder
aus erster Hand
100 Mark

führe ich demjenigen, der mir nachweist, daß meine Räder aus minderwertigem Material hergestellt sind. Bitte vor Ankauf meine höchstfeinen Tourenmaschinen zu 165 Mark, Halbrennen zu 175 Mark zu besichtigen. Bemerke, daß ich schon vor 2 Jahren diese Maschinen vertreten, an welchen bis jetzt unbedeutende Reparaturen sich geeignet haben. Auf Wunsch liefere sämtliche Marken billigst. Garantie für sämtliche Maschinen 1 Jahr. Reparaturen an allen Marken werden fachgemäß und billigst ausgeführt. Betrunkene Maschinen nehme in Zahlung. Sämtliche Zubehörteile zu haben. 7921

Hochachtend
Fr. Sonnenschein
Fahrradwerkstätte,
Ackerstraße 7,
3 Minuten vom Haupt-Bahnhof.

Unterhalte stets
großes Lager moderner
Herren-Stoffe
für Anzüge, Paletots und Hosen.
Anfertigung u. Maaß
wird unter Garantie und billigster Berechnung chic u. gut ausgeführt. 7986
S. Katzenberg,
Mittelstr. 16, 1. Etage.

Städt. Tonhalle.

(Im Kaisersaal.)
Donnerstag den 4. Mai c.:
Abend-Konzert
des städtischen Orchesters unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Otto Reibold.

Programm.

1. Marsch célèbre a. d Suite in D von Fr Lachner.
2. Ouverture z Op „Die Fürstin von Granada" von C Lobe.
3. Arie aus „Stabat mater" v. G Rossini
4. Scherzo von Fr Chopin
5. Fantasie über Melodien aus R. Schumanns Werken von A Schreiner.

Pause.

6. Ouverture z Oper „Mignon" von Ambr Thomas
7. Vorspiel und Liebeslied a. dem Musikdrama „Die Walküre" von Rich. Wagner
8. „O schöner Mai" Walzer v. Joh Strauss.
9. „Aschenbrödel", Märchenbild von Fr Bendel
10. „Au village" aus Scènes poétiques von B. Godard

Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis Mk. 0,60.
Zehnkarten à 4 M. und Jahresabonnement an der Kasse.

Flora-Garten.

Düsseldorf.
Donnerstag den 4 Mai c.,
Abends 8 Uhr:
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Oberrh. Füsilier-Regts. Nr. 39, unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn W. Kohn, unter Mitwirkung des
Düsseld. Doppel-Quartetts.
Dirigent: Herr Aloys Kastiel.
Eintrittspreis à Person 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
Abonnenten frei. 7284
Zehnkarten 3 Mk. an der Kasse.

M.-G.-V.
„Gutenberg".
Donnerstag den 4. Mai, abends punkt 9 Uhr:
Probe
im Vereinslokale
Breitestraße Nr. 15.
Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Tafelherde
Kücheneinrichtungen

Ia. Waare, 7783
— kauft man billigst —
30 Klosterstraße 30
Jos. Küppers.

Patente

besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold, Ingenieur,
Düsseldorf, Schadowstr. 38.
Centrale Berlin, Louisenstr. 24.

Brauner Teckel zugelaufen.

Näheres in der Exped.

Etwas recht u. billige Verzugsurlaub! Zu verkaufen 150000 Stück Gänsefedern, Qualität im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänseflaum, Schwanenfedern, Schwanenflaum u. alle andern Sorten Bettfedern. Kenner und beste Reinigungsanst. Flaum Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,0; 1,40. Feine Halbdaunen 1,60; 1,80. Daunenfedern halbweiß 2,00; 2,50. Silberweiße Gänse-, Schwanenfedern 3,00; 4,00; 5,00. Daunen 5,50; 7,00; 8,00. Sächsische Gansdaunen 9,50 M. Daunendecken 6; 7; 8; 9 M. Jede andere Qualität, Flaum pro Pfd. 1,20. Zusendung gegen Nachnahme.

Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westf.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettdecken, unentgeltlich und portofrei. Angabe der Preislagen erwünscht!